

Staatsinstitut für Frühpädagogik

Intensivierung der Elternarbeit

Zwischenbericht zum Modellversuch in der Diözese Passau

Redaktion: Dr. phil. Martin R. Textor

**München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und
Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit 1995**

Inhalt

1	Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit"	3
	Staatsminister Dr. Gebhard Glück	
2	Konzept des Modellversuchs "Intensivierung der Elternarbeit" in der Diözese Passau	5
3	Zur Motivation des Trägers	11
	Waltraud Erb	
4	Tätigkeitsbericht der Projektmitarbeiterin	12
	Brigitte Blank	
5	Erster Bericht aus der Praxis	16
	Gudrun Fisch	
6	Zweiter Bericht aus der Praxis	17
	Hildegard Englmaier	
7	Dritter Bericht aus der Praxis	17
	Birgit Hofmann	
8	Wissenschaftliche Begleitung	17
	Yvonne Lüders	
9	Schlußwort	34
	Dr. Martin R. Textor	
10	Publikationen im Rahmen des Modellversuchs	37
11	Durchgeführte Veranstaltungen	38

1 Modellversuch: "Intensivierung der Elternarbeit"

Statement des Herrn Staatsministers Dr. Gebhard Glück auf der Pressekonferenz in Passau (am 25. Juli 1994)

Meine Damen und Herren,

heute möchte ich Ihnen in Passau unseren zweiten Modellversuch im Kindergartenbereich mit dem Thema: "Intensivierung der Elternarbeit" vorstellen. Er läuft seit September 1992 so erfolgreich, daß schon nach zwei Jahren eine positive "Zwischenbilanz" möglich ist. Der Modellversuch berücksichtigt die veränderte Situation von Familien und Kindern und setzt die neuesten Erkenntnisse über zeitgemäße Elternarbeit in die Praxis um. Er baut im übrigen auf den Erfahrungen unseres ersten Modellversuchs "Familienunterstützende Maßnahmen im Kontext des Kindergartens" auf. Dieses Vorläuferprojekt wurde von 1989 bis 1992 vom Caritasverband für die Diözese Passau e.V. durchgeführt und von meinem Ministerium finanziell gefördert. Dabei gelang es in zwei verschiedenen Kindergärten praktisch nachzuweisen, daß eine intensive Elternarbeit möglich ist, daß Familien bei Problemen zur Beratung mit der Erzieherin bereit sind und daß die Vernetzung mit Beratungsstellen und psychosozialen Diensten zum Wohle von verhaltensauffälligen Kindern und belasteten Familien sehr sinnvoll und effizient gestaltet werden kann.

Die beiden Modellversuche bringen auch die gute, langfristige Zusammenarbeit zwischen dem Caritasverband für die Diözese Passau e.V. und dem Sozialministerium zum Ausdruck. An dieser Stelle möchte ich Herrn Caritasdirektor Unterhitzen-

berger für seine große Aufgeschlossenheit, Frau Erb und Frau Blank für ihr außergewöhnliches Engagement für die Sache sehr herzlich danken. Sie haben beide Projekte bisher zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten umgesetzt.

Frau Blank hat die Aufgabe, in Verbindung mit der Kindergartenfachberatung des Caritasverbandes die Erzieherinnen bei der Planung und Erprobung neuer Formen der Elternarbeit zu unterstützen und dabei allgemein den Wissens- und Erfahrungsstand in diesem Bereich zu erweitern.

Die Elternarbeit ist ein weites Feld. Sie reicht von individuellen Beratungsgesprächen über verschiedene Formen des Erfahrungsaustauschs und der Selbsthilfe bis hin zur praktischen Beteiligung von Eltern am Alltagsbetrieb des Kindergartens und allgemeinen Angeboten der präventiven Familienbildung.

Ich möchte zunächst auf den Inhalt und Hintergrund des Modellversuchs zu sprechen kommen. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, daß die Arbeit der Erzieherinnen in den Kindergärten generell schwieriger geworden ist. Etwa 1/5 der Kinder zeigt bereits Verhaltensauffälligkeiten. Ohne einen genaueren Bezug zur Herkunftsfamilie ist es kaum möglich, darauf pädagogisch adäquat zu reagieren. Erzieherinnen sind deshalb verstärkt an Elternarbeit interessiert und versuchen, neue Formen in ihrem Kindergarten einzuführen, stoßen dabei aber an Grenzen. So erleben sie sich als zu wenig für Elternarbeit qualifiziert, weil sie nicht oder nur unzureichend in Gesprächsführung, Gruppendynamik und Fragen der Familienberatung und -bildung ausgebildet sind. Hinzu kommt, daß viele Erzieherinnen Angst davor haben, Eltern auf Verhaltensauffäl-

ligkeiten ihrer Kinder oder andere Familienprobleme hin anzusprechen. Insbesondere jüngere Fachkräfte fühlen sich Eltern mit größerer Lebenserfahrung, akademischer Bildung und rhetorischen Fähigkeiten zu wenig gewachsen.

Mit dem Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit" in Passau soll nun ein neuer Weg beschritten werden, wie Erzieherinnen in diesem Arbeitsfeld weiterqualifiziert werden können. Dabei gehen wir davon aus, daß eine Verbesserung der Elternarbeit im Kindergarten nur erreichbar ist, wenn das ganze Team dies will und dafür gemeinsame Anstrengungen unternimmt. Deshalb ist Voraussetzung für die Teilnahme am Modellversuch, daß alle Beschäftigten eines Kindergartens entsprechend motiviert sind. Häufig bedeutet das, daß sie einen Teil ihrer Freizeit "opfern" müssen, da verschiedene Projektaktivitäten über die Dienstzeit hinausgehen.

Die Weiterqualifizierung der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen im Rahmen des Modellversuchs erfolgt schwerpunktmäßig durch Teamberatung im Kindergarten. Wir bezeichnen sie auch als "Intervallberatung", da zwischen den einzelnen Beratungsterminen unterschiedlich lange Zeiträume liegen, in denen das Kindergartenpersonal z.B. neue Formen der Elternarbeit ausprobiert oder mehrere Beratungsgespräche durchführen kann. Die gesammelten Erfahrungen können dann beim nächsten Besprechungstermin reflektiert werden.

Für die Team- bzw. Intervallberatung sind zwischen sechs bis acht mehrstündige Gesprächstermine angesetzt, denen nach einem längeren Zeitraum ein oder zwei Nachbesprechungen folgen können. Beim ersten Termin wird geklärt, wo das

jeweilige Kindergartenteam seine Stärken und Schwächen sieht und was es an der Elternarbeit in seiner Einrichtung verbessern will. Gemeinsam werden dann die Ziele der Intervallberatung festgelegt, die von Kindergarten zu Kindergarten durchaus unterschiedlich sind.

Die Teamberatung umfaßt z.B. die Analyse der Lebenssituation der Familien von Kindergartenkindern, die Entwicklung einer Konzeption für die Elternarbeit, die Planung von bestimmten Veranstaltungen und Aktivitäten, die Erprobung neuer Formen der Elternarbeit, die Vor- und Nachbereitung von Beratungsgesprächen oder die Suche nach Möglichkeiten, wie Eltern stärker in die Arbeit des Kindergartens eingebunden und das Personal entlastet werden kann.

Neben der Intervallberatung bietet der Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit" auch Regionalgruppentreffen für jeweils ca. 15 Kindergärten und spezielle größere Fortbildungsveranstaltungen, ferner telefonische Beratung der Projektkindergärten und die Erstellung einer zur Veröffentlichung vorgesehenen Arbeitsmappe mit Vorschlägen und Erfahrungen zur Elternarbeit. Die fachliche Begleitung des Modellversuchs hat Herr Dr. Textor vom Staatsinstitut für Frühpädagogik mit Zustimmung des bayerischen Kultusministeriums übernommen. Als besonders positiv möchte ich an dieser Stelle erwähnen, daß der Modellversuch fachlich, d.h. bezüglich Zielsetzung, Inhalt und künftiger Umsetzung gemeinsam vom Kultusministerium für den Kindergartenbereich und vom Sozialministerium für den familienpolitischen Sektor getragen wird. Ich darf mich für die gute Zusammenarbeit auch zwischen den Ressorts sehr herzlich bedanken. Die wissenschaftliche

Evaluation liegt in Händen von Frau Lüders aus München, einer freiberuflich arbeitenden Erziehungswissenschaftlerin.

Schließlich möchte ich Ihnen noch einige Zahlen zum Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit" nennen. Bei Beginn des Projekts im September 1992 erklärten sich 46 von 171 Kindergärten, die dem Caritasverband für die Diözese Passau e.V. angeschlossen sind, zur Mitarbeit am Modellversuch bereit. Bis jetzt konnten davon 18 Kindergärten intensiv beraten werden bzw. sind noch in Beratung. Frau Blank, deren Halbtagsstelle als Sozialpädagogin vom Sozialministerium mit rund 50 000 DM pro Jahr bezuschußt wird, hat damit bereits 144 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen intensiv fortgebildet, nachdem jede Einrichtung im Durchschnitt acht Mitarbeiterinnen beschäftigt. Außerdem wurden 15 Regionalgruppentreffen durchgeführt.

Vor einigen Wochen wurden die restlichen Kindergärten, die sich bisher nicht am Modellversuch beteiligt oder erst nach dem 01.09. 1992 ihren Betrieb aufgenommen haben, hinsichtlich ihres Interesses an einer Mitarbeit erneut befragt. Dabei wünschten weitere 20 Einrichtungen eine Beteiligung am Modellversuch. Damit umfaßt dieser jetzt 70 Kindergärten in der Diözese Passau.

Die Einbeziehung einer so großen Zahl von Kindergärten ist bis August 1995, dem bisher vorgesehenen Ende des Modellversuchs, nicht möglich. Vielmehr ist eine personelle Aufstockung und zeitliche Ausdehnung geboten. Dazu kann ich Ihnen heute zwei erfreuliche Mitteilungen machen: Zum einen wird die Laufzeit des Modellversuchs um weitere zwei Jahre bis Herbst 1997 verlängert, so daß alle interessierten Kindergärten

in den Genuß der Intervallberatung kommen können. Zum anderen kann das Stundendeputat von Frau Blank erhöht und, wenn nötig, zusätzlich eine Erzieherin mit entsprechender Erfahrung in der Elternarbeit zur Verstärkung für die Arbeit von Frau Blank bezuschußt werden.

Für diese Entscheidung war auch ausschlaggebend, daß der Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit" bereits positive Auswirkungen außerhalb der Diözese Passau gezeitigt hat. So bietet jetzt auch das Diakonische Werk Bayern den ihm angeschlossenen Kindergärten eine Teamberatung an. Sie ist aber nicht auf Elternarbeit beschränkt, sondern bezieht andere Fragestellungen wie die Arbeit nach dem Situationsansatz, die Entwicklung eines pädagogischen Konzepts oder die Zusammenarbeit im Team mit ein.

Die bisherigen Erfahrungen des Modellversuchs zeigen, daß die Intervallberatung ein sehr geeignetes Mittel zur Verbesserung der Elternarbeit, Familienberatung und -bildung in Kindergärten ist. Wenn es gelingt, die Elternarbeit zum durchgängigen Prinzip werden zu lassen, verändern sich Arbeitsweise und Selbstverständnis des Kindergartens. Die Erziehungsaufgaben werden gemeinsam getragen und für die Förderung der Kinder befriedigender und effizienter erlebt. Die Erzieherinnen können entlastet, die Elternbeteiligung im Kindergartenalltag kann zur Bereicherung werden. Der rege Erfahrungsaustausch, ergänzt durch präventive Angebote der Elternbildung - und zwar für **alle** Eltern -, führt automatisch dazu, daß das Erziehungsverhalten von Müttern und Vätern reflektiert, qualifiziert und für die Zukunft stabilisiert wird. Unser Ziel ist - kurz zusammengefaßt - das Entstehen einer echten "Erziehungspartnerschaft"

zwischen Eltern und Fachkräften. **Erziehungspartnerschaft** bedeutet, daß Eltern und Erzieher bei der Förderung der ihnen anvertrauten Kinder pädagogisch eng miteinander kooperieren. Sie setzt voraus, daß

- ◆ sich Kinderteam und Eltern grundsätzlich füreinander öffnen,
- ◆ den Eltern echte Mitwirkungsmöglichkeiten im Alltag des Kindergartens eingeräumt werden,
- ◆ ein ständiger Erfahrungsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen besteht, über die Entwicklung des Kindes bzw. über gemeinsame Erziehungsziele und die Abstimmung des jeweiligen Erziehungsverhaltens,
- ◆ die Kontakte mit den Eltern untereinander gepflegt und im Rahmen von Selbsthilfe gefördert werden.

Auf der Basis einer solchen "Erziehungspartnerschaft" lassen sich auch andere Angebote wie Maßnahmen der präventiven Familienbildung ansiedeln. Der große Vorteil dieses Weges besteht darin, daß fast alle Eltern, auch die weniger bildungsorientierten, in einer Phase, in der sie für Erziehungsfragen sehr aufgeschlossen sind, erreicht werden können.

In diesem Sinne hoffe ich, daß der Modellversuch in der Diözese Passau entscheidend dazu beitragen wird, daß die Qualität und Intensität der Elternarbeit in bayerischen Kindergärten zunehmen und daß er zu einer Vielzahl praktischer Anstöße für die gesunde Entwicklung unserer Kinder führen wird. In einem schrittweisen Verfahren soll der "Know-how-Transfer" für aktive Elternarbeit über die am Modellversuch beteiligten Kindergärten zunächst im Regierungsbezirk Niederbayern und dann

mit Hilfe des Staatsinstituts für Frühpädagogik und der Fortbildungsmaßnahmen der Kindergärtnerinnen in ganz Bayern erfolgen.

2 Konzept des Modellversuchs "Intensivierung der Elternarbeit" in der Diözese Passau

2.1 Der Modellversuch "Familienunterstützende Maßnahmen im Kontext des Kindergartens"

Im Verlauf der letzten Jahre berichteten Kindergartenleiterinnen in der Diözese Passau von einer zunehmenden Zahl von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und von Familien in schwierigen Lebenslagen. Sie stellten fest, daß sich ihre Arbeit aufgrund dieser Situation immer schwieriger gestaltet. So baten sie den Caritasverband für die Diözese Passau e.V. um Unterstützung. Dieser wandte sich Anfang 1987 an das Bayerische Staatsministerium für Arbeit, Familie und Sozialordnung mit der Bitte, einen Modellversuch zur Verbesserung der Elternberatung und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien zu fördern.

Aufgabenstellung

Der drei Jahre dauernde Modellversuch "Familienunterstützende Maßnahmen im Kontext des Kindergartens", der im Kindergartenjahr 1989/90 begann und mit dem Jahr 1991/92 endete, diente der Überprüfung, inwieweit durch zusätzliches Fachpersonal (zwei halbtags arbeitende Sozialpädagoginnen) in den beiden Projektkindergärten

- ◆ längerfristige Familienberatung geleistet werden kann,
- ◆ hilfsbedürftige Familien identifiziert und an soziale Dienste ver-

mittelt werden können sowie

- ◆ die Elternarbeit des Kindergartens intensiviert werden kann.

Es zeigte sich im Verlauf des Modellversuchs, daß die drei Ziele dank der guten Zusammenarbeit mit dem Kindergartenpersonal in beiden Einrichtungen realisiert werden konnten. Viele Eltern wurden bei Erziehungsschwierigkeiten und Familienproblemen kurz- oder langfristig beraten. Benötigten sie besondere Hilfen, so wurden sie an die entsprechenden sozialen Dienste weitervermittelt. Auch wurden neue Formen der Elternarbeit wie Elterngruppen, Alleinerziehendentreffs, Gesprächsangebote für Aussiedlerfrauen, Ausleihmöglichkeiten für Bilderbücher und Spiele, Gruppenelternabende, Kindergartenzeitung usw. eingeführt. Die Projektkindergärten wurden mit Einrichtungen des Jugendhilfe- und Bildungsbereichs vernetzt.

Befragungsergebnisse

Elternbefragungen ergaben, daß die drei Ziele des Modellversuches den Erwartungen der Eltern entsprachen. Diese wünschten eine gründliche Beratung durch den Kindergarten (86 %) und die Vermittlung von Hilfsangeboten (91 %), falls Kinder ein problematisches Verhalten zeigen. Auch sprachen sie sich für erweiterte Angebote der Elternarbeit wie Ausstellungen guter Spiele und Bücher (89 %), Elternbriefe (83 %), Elternbildung (72 %), Gesprächskreise (66 %), Familiengottesdienste (61 %) und besondere Angebote für Alleinerziehende (58 %) aus. Generell wollten sie eine Öffnung des Kindergartens (Informationen über die Gestaltung des Kindergartenalltags und über das Verhalten der Erzieherinnen bei Problemen mit Kindern), praktische Anregungen für das eigene Verhalten gegenüber den Kindern (Beschäftigungsmöglichkeiten

ten, Beratung bei Erziehungsfragen) und die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Eltern. Die Befragten maßen der Elternarbeit einen großen Wert bei (59 % hielten entsprechende Angebote für sehr wichtig oder wichtig), bezeichneten das Kindergartenpersonal als (sehr) kompetent in Erziehungsfragen (76 %) und erwarteten von ihm Antworten auf diesbezügliche Fragen (57 %). Viele hatten sich beraten lassen (53 %) oder Hinweise auf Hilfsangebote anderer sozialer Dienste erhalten (17 %). Auch wurde der Kindergarten zunehmend als Kommunikations- und Erwachsenenbildungsort wahrgenommen.

Aus der Organisation des Modellversuchs ergab sich jedoch das Problem, daß die beiden Projektmitarbeiterinnen zu wenig Kontakt zu Eltern und Kindern hatten. Es zeigte sich, daß das Kindergartenpersonal mehr Einblick in das Verhalten und die Familiensituation der Kindergartenkinder hatte und eher das Vertrauen der Eltern besaß. So mußten die Fachkräfte die Projektmitarbeiterinnen auf Problemfälle ansprechen und den Kontakt zu den Familien herstellen. Dieses Verfahren erwies sich als sehr zeitaufwendig und nicht unproblematisch.

Hinderungsgründe

Hier wird deutlich, daß eine Intensivierung der Elternarbeit und der familienunterstützenden Funktion des Kindergartens am besten erreicht werden kann, wenn das Kindergartenpersonal befähigt wird, diesen Aufgaben gerecht zu werden. Hinderungsgründe sind derzeit:

- ◆ mangelnde Qualifizierung: Formen der Elternarbeit, Gesprächsführung mit den Eltern, Beratungstechniken usw. werden derzeit in der Aus- und Fortbildung

unzureichend behandelt bzw. eingeübt.

- ◆ Angst und Unsicherheit: Das Kindergartenpersonal fühlt sich manchen Eltern nicht gewachsen. Viele Fachkräfte scheuen sich davor, Eltern auf Probleme anzusprechen. Sie sehen darin nicht ihre Aufgabe bzw. glauben nicht, daß Eltern von ihnen Beratungsangebote erwarten.
- ◆ Überlastung: Das Kindergartenpersonal hat nur wenig Verfügungszeit. Diese reicht gerade für die notwendigsten Tätigkeiten wie Vorbereitung des nächsten Tages, Teambesprechungen, Einkäufe usw.

Die zweite Passauer Elternbefragung zeigte aber auch, daß Eltern in einem gewissen Rahmen durchaus motiviert sind, das Kindergartenpersonal zu entlasten. Die Eltern waren z.B. bereit, ihre besonderen Fähigkeiten dem Kindergarten zur Verfügung zu stellen (39 %), einen Kurs für Kinder durchzuführen (29 %), die Gruppe bei Aktivitäten außerhalb des Kindergartens zu begleiten (81 %), den Eingangsbereich zu gestalten (29 %), an der Organisation von Festen oder eines Basars mitzuwirken (63 %), an der Kindergartenzeitung mitzuarbeiten (31 %) oder Aktivitäten für Elternveranstaltungen vorzubereiten (28 %).

2.2 Ziele des zweiten Modellversuchs

Die skizzierten Erfahrungen haben gezeigt, daß Eltern vom Kindergarten eine Öffnung, neue Formen der Elternarbeit, Familienberatung und die Erschließung von Hilfsquellen erwarten - und daß dieser die Erwartungen im Rahmen seiner Möglichkeiten erfüllen kann. Diese Erfahrungen sollen in dem weiteren Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit" für eine möglichst große

Zahl von Kindergärten fruchtbar gemacht werden. Durch eine zeitlich befristete Intervallberatung sollen Kindergärten, in denen in der Regel das ganze Team eine Verbesserung der Elternarbeit und -beratung wünscht, eine intensive Teamfortbildung erfahren.

Mit der Beratung soll erreicht werden, daß das Kindergartenpersonal Nöte und Bedürfnisse der Eltern wahrnimmt sowie ein neues Selbstverständnis von Elternarbeit entwickelt. Die Grundlage für diese Orientierung bilden die drei Leitlinien des Profildokuments "Zum Selbstverständnis von Tageseinrichtungen für Kinder in katholischer Trägerschaft" vom März 1989, herausgegeben vom Zentralverband Katholischer Kindergärten und Kinderhorte Deutschlands e.V. Der Modellversuch erstreckt sich auf folgende Bereiche:

(1) **Befähigung des Kindergartenpersonals zur Elternarbeit:** Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen sollen erweiterte Formen der Elternarbeit und Beratungstechniken vermittelt bekommen. Die bisherige Elternarbeit des Kindergartens kann daraufhin überprüft und weiterentwickelt werden. Hierzu können Planungshilfen gegeben werden. Ferner sollen Angst und Unsicherheit im Umgang mit Eltern abgebaut werden.

(2) **Öffnung des Kindergartens:** Hierdurch soll zum einen mehr Transparenz erreicht werden. Zum anderen sollen die Eltern durch eine stärkere Beteiligung am Kindergartenleben aktiviert werden und die Möglichkeit erhalten, verstärkt Kontakte zu anderen Familien aufzunehmen. Auf diese Weise kann auch der Selbsthilfebereich gestärkt werden, was zu einer Entlastung der Erzieherinnen führen kann, so daß diese mehr Zeit für Elternarbeit und Beratung haben. Elternarbeit kann

somit mehr und mehr zu einer Zusammenarbeit mit den Eltern am Kindergarten werden.

(3) Fachgespräch und kollegiale Beratung: Durch das Projekt soll eine Vernetzung der Kindergärten im Rahmen von Fachgesprächen und kollegialer Beratung initiiert und begleitet werden. Dies findet insbesondere durch die Teilnahme an den Projektgruppentreffen und an Fortbildungen sowie durch die Materialien in der Arbeitsmappe und Informationsschreiben statt. Dadurch ist es den Erzieherinnen möglich, im Austausch mit Kolleginnen aus anderen Einrichtungen die eigene Sichtweise zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren.

2.3 Durchführung

2.3.1 Ermittlung der interessierten Kindergärten

Vor Beginn des neuen Modellprojekts ermittelte der Träger, in welchen Kindergärten der Diözese Passau e.V. das gesamte Team an einer Intervallberatung zur Vertiefung der Elternarbeit und -beratung interessiert ist. Es meldeten sich 46 Kindergärten (von 171 vorhandenen) aus dem gesamten Diözesangebiet zu diesem Modellversuch.

2.3.2 Motivation des Trägers

Träger der Maßnahme ist der Caritasverband für die Diözese Passau e.V. Die ihm angeschlossenen Kindergärten verstehen sich als Orte diakonischen Handelns. Deshalb soll sich die Elternarbeit an den Anliegen und Nöten der Familien orientieren. Die Lebenswirklichkeit von Familien soll Ziele und Handeln des Kindergartenpersonals mitbestimmen. Wenn Nöte der Familien im Kindergarten zur Sprache kommen, können Solidarität und Gemeinde gefördert werden.

Um eine Weiterentwicklung dieses Profils von katholischen Kindergärten noch stärker unterstützen zu können, sind die Referate Caritas und Pastoral des Caritasverbandes für die Diözese Passau e.V. und das Referat Gemeindepastoral des Bischöflichen Seelsorgeamtes Passau an der Projektarbeit beteiligt. Die Projektmitarbeiterin ist dem Referat Kindertagesstätten des Caritasverbandes zugeordnet und als Fachberaterin für den Bereich Elternarbeit eingesetzt.

2.3.3 Personelle Ausstattung

Die Umsetzung der Projektziele erfolgt durch eine halbtags tätige Sozialpädagogin, deren Personalkosten vom Bayerischen Staatsministerium

für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit zu 90 % bezuschußt werden. Der Träger erbringt 10 % der Personalkosten und übernimmt Fahrt-, Material-, Fortbildungs- und sonstige Kosten.

Die Fachberaterin hat mit allen Formen der Elternarbeit Erfahrungen gesammelt. Sie hat sich mit Verfahren der Supervision und Praxisberatung beschäftigt bzw. es wird ihr hierzu die Gelegenheit geboten.

2.3.4 Arbeitsweise

Vorinformation

Zu Beginn des Projekts wurden die Kindergärten in einem Rundschreiben informiert. Anhand eines Fragebogens wurde der spezielle Beratungsbedarf der einzelnen Kindergärten ermittelt. Die ersten regionalen Projektgruppentreffen dienten der weiteren Information über das Projekt.

Arbeitsmaterialien

Die Projektmitarbeiterin erstellt im Laufe des Projekts eine Arbeitsmappe, die handlungsorientierte Bausteine anhand folgender Gliederung beinhaltet:

1. Anregungen für die Arbeitsweise des Kindergartenteams
 - 1.1 Grundverständnis der Erzieherinnen zur Elternarbeit
 - 1.2 Wahrnehmen und Sammeln von Informationen und Beobachtungen bei den Kindern (Beobachtungshilfen)
 - 1.3 Wahrnehmen und Sammeln der Informationen und Beobachtungen bei den Eltern
 - 1.4 Tips für Fallbesprechungen
 - 1.5 Teambesprechungen
2. Verbesserung des Einzeldialogs mit den Eltern
 - 2.1 Methoden und Möglichkeiten der sogenannten Tür- und Angel-Gespräche
 - 2.2 Hospitation von Eltern im Kindergarten
 - 2.3 Schaffung von Sitzecken im Kindergarten für ein zwangloses Zusammensein von Eltern

- 2.4 Einzelberatung von Familien
- 2.5 Vermittlung sozialer Dienste im Einzelfall
- 2.6 Das Aufnahmegespräch
- 2.7 Das Telefongespräch als mögliche Kontaktform

- 3. Erweiterung der Informationsmöglichkeit
 - 3.1 Gestaltung des schwarzen Bretts
 - 3.2 Erarbeiten und Auslegen von Informationsmaterial
 - 3.3 Elternbriefe, Kindergartenzeitung
 - 3.4 Das Konzept des Kindergartens
 - 3.5 Kennenlernen von Beratungseinrichtungen und sozialen Diensten

- 4. Veranstaltungen mit Eltern
 - 4.1 Gruppenelternabende
 - 4.2 Gesprächskreise
 - 4.3 Elternstammtisch
 - 4.4 Mutter-Kind-Treffen, Miniclubs
 - 4.5 besondere Angebote für Alleinerziehende, Ausländer, Aussiedler und andere Zielgruppen
 - 4.6 gezielte Elternbildungsveranstaltungen, z.B. zu Fragen der Partnerschaft und Erziehung
 - 4.7 Familiengottesdienste
 - 4.8 Ausleihmöglichkeiten für Bücher und Spiele
 - 4.9 Spiel- und Bastelrunden für Eltern und Kinder
 - 4.10 Väter im Kindergarten
 - 4.11 Aktionen am Kindergarten
 - 4.12 Angebote für die ganze Familie
 - 4.13 Familienfreizeiten

- 5. Möglichkeiten der Aktivierung von Eltern
 - 5.1 Vermittlung von Kinderbetreuung
 - 5.2 Organisation von gemeinsamen Festen
 - 5.3 Der Kindergarten-Beirat
 - 5.4 Ausgestaltung des Kindergartens
 - 5.5 Second Hand-Tausch
 - 5.6 Veranstaltungen von Eltern für Eltern

- 6. Das Umfeld des Kindergartens
 - 6.1 Der Kindergarten als Teil der Kirchengemeinde
 - 6.2 Der Kindergarten als Teil des Gemeinwesens
 - 6.3 Kontakte mit anderen Gruppen und Vereinen am Ort
 - 6.4 Mutter-Kind-Gruppen (von außen)

- 7. Zusammenarbeit mit anderen sozialen Diensten
 - 7.1 Beratungsführer für den Kindergartenbereich
 - 7.2 Zusammenarbeit im Einzelfall
 - 7.3 Zusammenarbeit bei Veranstaltungen
 - 7.4 Kennenlernen der Arbeitsweise anderer sozialer Dienste

- 8. Praktische Hinweise

- 8.1 Zeiteinteilung und Organisation
- 8.2 Raumgestaltung
- 8.3 Sitzordnung
- 8.4 Beschaffen von Informationsmaterial

9. Anhang

- 9.1 Literaturhinweise
- 9.2 Stichwortverzeichnis

In dieser Arbeitsmappe soll jede Maßnahme der Elternarbeit kurz beschrieben werden (Art der Maßnahme, Ziele, Durchführung, häufige Probleme, Literaturhinweise). Die Liste der Angebote der Elternarbeit kann noch ergänzt und z.B. um Praxisbeispiele erweitert werden. Die Arbeitsmappe soll im Verlauf des Projekts so weiterentwickelt werden, daß eine spätere Veröffentlichung und Weiterverbreitung über den Bereich der Diözese Passau hinaus möglich wird.

Intervallberatungen

In den einzelnen Kindergärten werden Intervallberatungen seitens der Projektmitarbeiterin durchgeführt. Dabei soll das Kindergartenpersonal dort abgeholt werden, wo es gerade steht. Gemeinsam werden dann Inhalte und Schwerpunkte der Elternarbeit erarbeitet. Die Beratung sollte in der Regel nicht mehr als sechs bis acht mehrstündige Termine umfassen. Nach einem längeren Zeitabstand können ein bis zwei Reflexionsgespräche folgen. Erweist es sich aus zeitlichen Gründen oder anhand der zu bearbeitenden Themen als sinnvoll, weniger, aber dafür längere Termine zu vereinbaren, reduziert sich die Zahl der Termine entsprechend.

Die Intervallberatung muß sich an der Situation der einzelnen Kindergärten orientieren. Dadurch können die Ziel- und Schwerpunktsetzung in den Einrichtungen unterschiedlich

sein. Die Beratung zielt darauf ab, die Eigeninitiative der Mitarbeiterinnen zu wecken. Sie ist prozeßbegleitend angelegt.

Die Intervallberatung kann beinhalten:

- die Analyse der Lebenssituation junger Familien im Einzugsbereich der Einrichtung,
- gemeinsames Erarbeiten und Erfassen von besonderen Bedürfnissen der Kindergartenkinder (z.B. Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen) und von Problemen ihrer Familien,
- Unterstützung bei der Entwicklung eines individuellen Konzeptes der Elternarbeit, das an die Gegebenheiten des jeweiligen Kindergartens angepaßt ist,
- Zielfindung in der Elternarbeit,
- Planung der Elternarbeit,
- Impulse für die Umsetzung dieses Konzeptes in die Praxis,
- Vorstellung verschiedener Formen der Elternarbeit,
- Hilfestellung bei der Vorbereitung von Elternveranstaltungen,
- Besprechung des Ablaufs der Veranstaltungen,
- Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen,
- Hilfe bei der Suche nach Entlastungsmöglichkeiten für das Kindergartenpersonal,
- Anregungen für die Aktivierung der Eltern, so daß mehr Zeit für die Elternarbeit bleibt.

Mit dem letztgenannten Punkt ist ein weiteres zentrales Ziel des Modellversuches angesprochen: So soll überprüft werden, **ob und inwieweit Eltern in Beschäftigungen für Kinder und Angebote für Erwachsene als aktiv Mitwirkende einbezogen werden können** und ob dies den Kindergartenalltag bereichert, Kindern neue Bildungsmöglichkeiten eröffnet und ihnen einen umfassenderen Einblick in die Erwachsenenwelt ermöglicht bzw. ob dies zu Elternveranstaltungen führt, die von Eltern größtenteils selbst gestaltet werden. Hierzu soll das Kindergartenpersonal Eltern motivieren, ihre besonderen Fähigkeiten (wie Schreiben, Töpfern, Weben) in den Kindergartenalltag einzubringen, Kinder an ihren Arbeitsplatz einzuladen, für sie ein Theater- oder Kasperlestück einzuüben, für sie einen Besuch im Museum, Rathaus, Theater, bei der Müllabfuhr usw. zu organisieren oder die Gruppe bei Ausflügen zu begleiten. Zugleich sollen Eltern in die Organisation und Durchführung von Elternveranstaltungen, in das Erstellen der Kindergartenzeitung, in die Vorbereitung von Feiern, in die Leitung von Elterngruppen u.ä. eingebunden werden.

Telefonische Beratung

Die Projektmitarbeiterin ist an einem vorab festgelegten Tag pro Woche im Referat Kindertagesstätten anwesend, so daß sie für eine telefonische Beratung zur Verfügung steht.

Übergreifende Fortbildungsveranstaltungen

Themen, die im Zusammenhang mit dem Modellversuch stehen, können auch im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen des Referates Kindertagesstätten behandelt werden. Fortbildungen zu Themen wie Gesprächsführung, Suchtprophylaxe und Kindergarten als Teil der Kirchengemeinde wurden bereits durchgeführt oder sind ausgeschrieben. Weiterhin wurden von der Projektmitarbeiterin bei Fortbildungsveranstaltungen für Erzieherinnen zum Thema Elternarbeit Referate gehalten.

Projektgruppentreffen

Die regionalen Projektgruppentreffen finden ca. dreimal im Jahr statt. Sie dienen der Vernetzung und somit dem kollegialen Austausch. Im Rahmen der Projektgruppen werden Sachthemen zur Elternarbeit erarbeitet und diskutiert.

Intensivierung der örtlichen Zusammenarbeit

Die Projektmitarbeiterin arbeitet mit den örtlichen Einrichtungen der Familienbildung und -beratung, den Referaten Caritas und Pastoral des Caritasverbandes für die Diözese Passau e.V. und dem Referat Gemeindepastoral des Bischöflichen Seelsorgeamtes zusammen und bemüht sich um eine bessere Vernetzung von Jugendhilfe-, Pastoral- und Kindergartenbereich. Sie ist Mitglied des Fachberaterteams des Referates Kindertagesstätten des Caritasverbandes.

2.3.5 Dauer

Der Modellversuch begann am 01.09.1992 und sollte bis zum 31.08.1995 dauern. Mitte 1994 wurde er

um zwei Jahre verlängert und wird somit bis zum 31.08.1997 dauern.

2.3.6 Wissenschaftliche Begleitung

Im Verlauf des Modellversuchs werden von einer freiberuflich tätigen Wissenschaftlerin Erhebungen in Kindergärten durchgeführt, die in den Genuß der Teamfortbildung kamen. Sie dienen der Erfassung der Erfahrungen der Teams mit der Maßnahme, der Veränderungen in der Elternarbeit und in der Familienberatung sowie des Erfolgs bei der Aktivierung von Eltern. Neben telefonischen und mündlichen Interviews sollen auch Fragebögen entwickelt und eingesetzt werden.

2.3.7 Zwischenbericht und andere Veröffentlichungen

Im dritten Jahr des Modellprojekts wird ein Zwischenbericht erstellt. Dieser umfaßt den vorgenannten Bericht der wissenschaftlichen Begleitung, den Tätigkeitsbericht der Fachberaterin, Praxisberichte (mit Beispielen) aus drei bis fünf Kindergärten, eine Stellungnahme des Caritasverbandes und das Konzept des Modellversuches. Veröffentlichungen in Fachzeitschriften im Zusammenhang mit dem Projekt werden begrüßt; der Fachberaterin ist hierfür Bearbeitungszeit zu gewähren, aber auch für die Erstellung der unter 2.3.4 genannten Arbeitsmappe. Ferner wird ihr ab dem zweiten Projektjahr die Gelegenheit gegeben, über ihre Erfahrungen auf Fortbildungsveranstaltungen zu berichten.

2.4 Erweiterung des Modellversuchs ab 1995

Ab 1995 wird der Modellversuch personell ausgebaut. Das Stundendepotat der Sozialpädagogin wird auf 28 Wochenstunden erhöht. Ferner wird eine ganztags beschäftigte Er-

zieherin zu ihrer Unterstützung eingestellt. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit leistet für beide Stellen einen Personalkostenzuschuß von 90 %. Ferner wird seitens des Caritasverbandes für die Diözese Passau e.V. sichergestellt, daß die Projektmitarbeiterinnen ausreichend Unterstützung durch eine Schreibkraft erhalten. Das Ministerium übernimmt die Kosten für die Anschaffung eines Personalcomputers.

Der personelle Ausbau ist mit einer Erweiterung des Aufgabenbereichs verbunden. So werden weitere 20 Kindergärten in die Projektarbeit einbezogen, die nachträglich um Beteiligung am Modellversuch bitten. Damit wird die Elternarbeit in nunmehr 70 Kindergärten intensiviert. Ferner sollen rund fünf Informationsbriefe zur Elternarbeit in Zusammenarbeit mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik erarbeitet werden.

Die Projektmitarbeiterinnen sollen Videofilme über (1) die Teambesprechung, (2) über neue Formen der Elternarbeit und (3) zum Einstieg in Elternabende/Gesprächskreise drehen. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit finanziert hierfür die Anschaffung einer Videokamera.

Nach der Fertigstellung des Zwischenberichts über den Modellversuch (Abschnitt 2.3.7) wird die wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs vom Staatsinstitut für Frühpädagogik übernommen, das zuvor das Modellprojekt nur fachlich beriet. Folgende Untersuchungen sind vorgesehen:

- ◆ 1996: Umfrage bei allen Eltern der 70 Kindergärten und den El-

tern der Kontrollgruppe (alle anderen Kindergärten der Diözese Passau) zu ihrer Beteiligung an der Elternarbeit und zur Bewertung einzelner Formen anhand eines noch zu entwickelnden Kriterienkatalogs (z.B. Gewinnung neuer Erkenntnisse über die kindliche Entwicklung, Auswirkung auf die elterliche Erziehung, Intensivierung des Kontaktes zu anderen Eltern)

- ◆ 1997: Erfassung der Effekte der Teamberatung in denjenigen Einrichtungen, bei denen die Intervallberatung vor Ende 1995 abgeschlossen wurde
- ◆ 1997: Erstellung eines Abschlußberichts, der einen Tätigkeitsbericht der Projektmitarbeiterinnen, eine Stellungnahme des Caritasverbandes für die Diözese Passau e.V. und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung aus den beiden letzten Projektjahren umfassen soll.

2.5 Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Familie und Sozialordnung: Familienunterstützende Maßnahmen im Kontext des Kindergartens. Bericht über einen Modellversuch in Passau. München: Selbstverlag 1992

Textor, M.R. (Hg.): Elternarbeit mit neuen Akzenten: Reflexion und Praxis. Freiburg: Herder 1994

3 Zur Motivation des Trägers

Waltraud Erb

Dem Diözesancaritasverband Passau sind 197 katholische Kindergärten angeschlossen. In den letzten Jahren erfolgte ein immenser Ausbau an Kindergartenplätzen. Viele neue Einrichtungen wurden geschaffen,

die meisten bereits bestehenden erweitert. Gab es noch vor wenigen Jahren überwiegend zweigruppige Kindergärten mit in der Regel drei pädagogischen Mitarbeiterinnen, so ist die Mehrzahl der Einrichtungen heute dreigruppig und mit mindestens sechs Fachkräften besetzt.

Neben dem Ausbau von Kindergartenplätzen ist seit einiger Zeit eine **Neuorientierung in der pädagogischen Arbeit** festzustellen. So werden Themen wie Situationsansatz, "offener" Kindergarten oder neue Formen der Elternarbeit in der Fachberatung und bei Fortbildungsmaßnahmen eingefordert. Darüber hinaus ist zu beobachten, daß sich aufgrund der hohen Mitarbeiterfluktuation die Kindergartenteams laufend neu zusammensetzen. So zeigte uns eine aktuelle Umfrage, daß knapp die Hälfte der Leiterinnen, 30 % der Gruppenleiterinnen und rund 40 % der Kinderpflegerinnen in unseren Einrichtungen erst bis zu drei Jahren Erfahrung in ihrem Tätigkeitsfeld haben.

Aus dem bisher Gesagten wird deutlich, daß sich die Kindergärten in einer Phase des quantitativen und qualitativen Ausbaus befinden, aber über relativ wenig Mitarbeiterinnen mit breiter Berufserfahrung verfügen. Wie kann nun ein Spitzenverband wie der Caritasverband zur Qualifizierung des Personals der ihm angeschlossenen Einrichtungen beitragen? Er muß zum einen finanzielle Mittel bereitstellen, damit die entsprechende Raum-, Material- und Personalausstattung geschaffen werden kann. Zum anderen muß er die erforderliche fachliche Beratung und Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Träger gewährleisten. Nachfolgend stellen wir die Ausstattung und Arbeitsweise unseres Referates Kindertagesstätten vor, das Fachberatung und Fortbildung anbietet.

3.1 Ausstattung und Arbeitsweise des Referates Kindertagesstätten im Caritasverband für die Diözese Passau e. V.

Das Referat Kindertagesstätten ist mit acht Teilzeitkräften besetzt: mit mir als Referatsleiterin (30 Wochenstunden) und sieben Fachberaterinnen (20 Wochenstunden). Jede Fachberaterin ist für eine Region mit ca. 27 Kindergärten zuständig. Durch diese relativ gute Personalbesetzung ist es möglich, daß jede Fachberaterin die Einrichtungen in ihrer Region gut kennt und zu allen Leiterninnen Kontakt halten kann. Weil uns eine Verzahnung von Fachberatung und Fortbildung wichtig ist, finden die meisten Fortbildungsveranstaltungen auf regionaler Ebene statt. Sie werden von den Fachberaterinnen organisiert und begleitet. Dadurch können diese Veranstaltungen auf die individuellen Bedürfnisse der Fachkräfte aus der jeweiligen Region abgestimmt werden.

Eine intensive Beratung aller Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen ist uns aber dennoch nicht möglich. Bau-, Organisations- sowie Konflikt- und Trägerberatung nehmen zu viel Zeit in Anspruch. Durch den Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit" haben wir erkannt, daß Teamberatung ein wichtiger Baustein eines effizienten Fachberatungsangebotes wäre.

3.2 Innovation durch Projekte

Der Diözesancaritasverband Passau führt seit Jahren im Bereich der Kindertagesstätten Modellprojekte durch, weil dadurch neue Arbeitsformen bzw. -ansätze erprobt und deren Übertragbarkeit erforscht werden können. Wir legen dabei großen Wert auf eine wissenschaftliche Begleitung. So führen wir seit den 80er

Jahren das "Passauer Modell der Sprachförderung" (PPD) durch. Hier fördern Heil- und Sonderpädagoginnen Kinder mit Sprach-, Sprech- und Verhaltensauffälligkeiten im Kindergarten und beraten sowohl Eltern als auch die Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen.

Beim Modellprojekt "Familienunterstützende Maßnahmen im Kontext des Kindergartens" wurde erforscht, wie Familien gestärkt und entlastet werden können. Davon profitieren hauptsächlich die beiden am Modellversuch beteiligten Einrichtungen. Im Anschlußprojekt "Intensivierung der Elternarbeit" können weitere Kindergärten von diesen Erfahrungen lernen. Da hier der Arbeitsschwerpunkt bei der Beratung von Kindergarten-Teams liegt, kann gleichzeitig diese Form von Fachberatung erprobt werden.

3.3 Schwerpunkte der Projektdurchführung

Bei der Durchführung des Modellversuches "Intensivierung der Elternarbeit" legen wir großen Wert auf folgende Punkte:

- ◆ Die Arbeit der Projektmitarbeiterinnen ist vom Aufgabenfeld der regionalen Fachberaterinnen abgegrenzt.
- ◆ Die Projektberatung ist ein zusätzliches Angebot der Fachberatung: Die verschiedenen Beratungsangebote, also regionale Fachberatung, Projektberatung und Fortbildung, werden innerhalb des Fachberater-Teams koordiniert.
- ◆ Die Beratung im Rahmen des Modellversuches ist keine Supervision. Sofern Bedarf an Supervision vorhanden ist, wird diese in die Wege geleitet.
- ◆ Im Rahmen der Projektberatung sollen keine "Rezepte" überge-

stülpt werden, sondern es soll vielmehr individuell auf das jeweilige Team und dessen Umfeld eingegangen werden.

Katholische Kindergärten verstehen sich als **Orte diakonischen Handelns**. Nach unserem Verständnis muß sich demnach die Elternarbeit an der Lebenswirklichkeit der Familien orientieren. Durch den Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit" haben wir die Möglichkeit, Fachberatung zu optimieren und Kindergärten bei der Weiterentwicklung ihres Profils zu unterstützen.

Wir haben sowohl beim Vorläuferprojekt als auch bei dieser Modellmaßnahme stets ein offenes Ohr und große finanzielle Unterstützung seitens des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit erlebt. Wir sind dafür sehr dankbar. Ohne dieses Mittragen wäre uns die Durchführung der Modellversuche nicht möglich gewesen.

4 Tätigkeitsbericht der Projektmitarbeiterin

Brigitte Blank

Die Erfahrungen des Modellprojektes "Familienunterstützende Maßnahmen im Kontext des Kindergartens", das in den Jahren 1989 bis 1992 in zwei Passauer Kindergärten durchgeführt wurde, waren grundlegend und Motivation zugleich, einen weiteren Modellversuch mit der Bezeichnung "Intensivierung der Elternarbeit" zu initiieren und ebenfalls im Raum Passau anzusiedeln.

Erfahrungen aus dem ersten Projekt haben gezeigt, daß Eltern eine Öffnung des Kindergartens, neue Formen der Elternarbeit, Familienberatung und die Erschließung von Hilfs-

quellen erwarten. Durch den neuen Modellversuch sollen diese Erfahrungen nun für eine große Anzahl von Kindergärten in der Diözese Passau fruchtbar gemacht werden. Durch verschiedene Maßnahmen wie Teambesprechung, Fachgespräche, Fortbildungsmaßnahmen und durch handlungsorientierte Bausteine in einer Arbeitsmappe sollen die Teams der beteiligten Kindergärten darin unterstützt werden, die Nöte und Bedürfnisse der Eltern zu erkennen sowie ein neues Selbstverständnis von Elternarbeit zu entwickeln.

4.1 Durchführung des Projekts

Auf die beiden Anfragen (1992 und 1994) des Referates Kindertagesstätten des Caritasverbandes für die Diözese Passau e.V. bekundeten 70 von 197 Kindergärten ihr Interesse an der Mitwirkung im Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit".

Die Erweiterung des Stundendepotats, die Einstellung einer weiteren Beraterin ab Januar 1995 und die Verlängerung des Projekts bis August 1997 ermöglichen es, diesem starken Interesse an einer Weiterentwicklung der Elternarbeit nachzukommen.

Zur Ermittlung des speziellen Beratungsbedarfs der Kindergärten wurden Fragebögen erarbeitet. Durch Rundschreiben und in Projektgruppentreffen wurden die Mitarbeiterinnen der Kindergärten dann über den geplanten Projektverlauf, die Arbeitsweise und die Inhalte informiert.

4.2 Intervallberatungen

Bisher wurden 23 Kindergärten beraten bzw. sind in Beratung. Dabei nahm an den Beratungsgesprächen das gesamte Team teil. Bei durchschnittlich acht Mitarbeiterinnen pro

Einrichtung sind dies 184 Erzieherinnen bzw. Kinderpflegerinnen, die durch die Teambesprechung zum Thema Elternarbeit erreicht wurden.

In jedem Kindergarten werden beim ersten der sechs bis acht Beratungstermine durch Befragung des gesamten Teams (schriftlich oder mündlich) die unterschiedlichen Erwartungen an die Beratung abgeklärt. Danach wird versucht, gemeinsam und unter Berücksichtigung örtlicher Gegebenheiten die Ziele und Inhalte der Beratung festzulegen. Durch diese individuelle Vorgehensweise können die konkreten Belange der einzelnen Kindergärten bzw. einzelner Mitarbeiterinnen in der Teambesprechung behandelt werden.

Die Erwartungen an die Beratung gehen allerdings auffallend häufig über eine Beratung zur Elternarbeit hinaus und richten sich vor allem auch auf die Verbesserung der Zusammenarbeit im Team und auf die Unterstützung bei Konflikten. Hier zeichnet sich ein starker Bedarf an Supervision ab, der aber im Rahmen des Projektes nicht abgedeckt werden kann. Allerdings gestaltet sich in Teams, deren Mitglieder ungelöste Konflikte haben, die Beratung besonders schwer und kann auf dem gegebenen Hintergrund nicht so fruchtbar sein. Im Einzelfall müssen deshalb auch hier zusätzliche bzw.

andere Beratungsmöglichkeiten für das Team gefunden werden. Da viele der Projektkindergärten situationsorientiert arbeiten und sich auch bereits auf dem Weg zu einer neuen Elternarbeit befinden, ist es wichtig, in der Teambesprechung einen roten Faden für die Zusammenarbeit mit den Eltern zu entwickeln, der das pädagogische Konzept des Kindergartens berücksichtigt. Es ist zu fragen, welche Aktionen, Veranstaltungen und Gesprächsangebote für den jeweiligen Kindergarten sinnvoll sind. Bei der Erarbeitung einer Jahresplanung werden dann Kriterien wie Arbeitsaufwand, erwarteter Effekt und Übereinstimmung mit den sonstigen Zielen des Kindergartens zugrunde gelegt, werden auch Zwänge und örtliche Traditionen kritisch betrachtet. In diese Planung wird das Gespräch mit den Eltern einbezogen.

Die Praxis zeigt, daß es sich positiv auf die gesamte Kindergartenzeit auswirkt, wenn große Aufmerksamkeit auf das Aufnahmegespräch gerichtet und dabei auch die Zusammenarbeit zwischen Personal und Eltern angesprochen wird. Termingespräche sechs bis acht Wochen nach Kindergartenbeginn lassen die Eltern der "neuen" Kinder die Gesprächsbereitschaft der Erzieherinnen bereits zu einem Zeitpunkt erleben, wo es noch keine größeren Probleme oder Konflikte gibt. Ge-

spräche werden also nicht nur - wie oft üblich - bei Problemen geführt, sondern sind "normaler" Bestandteil der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Hierdurch wird nicht zuletzt auch eine Stigmatisierung von Problemkindern/-eltern vermieden. Allerdings muß an dieser Stelle gesagt werden, daß sich Erzieherinnen in Wechselgruppen besonders schwer tun, um diesem Anspruch gerecht zu werden, da sie nahezu die doppelte Anzahl an Gesprächen zu führen haben.

Neben der Jahresplanung, dem Gespräch und individuellen Beratungswünschen der Kindergärten - wie beispielsweise Fallbesprechungen, Planung eines Gruppenelternabends etc. - läßt sich als weiterer wichtiger Aspekt in der Beratungspraxis die Erarbeitung von Möglichkeiten zur Einbeziehung von Eltern in den Kindergartenalltag nennen. Der Kindergarten als Zentrum für die Familie und als Treffpunkt in der Gemeinde (Kommune und Kirchengemeinde) ist ein weiterer Aspekt, der die Teams beschäftigt. Auch hier ist es wichtig, die örtliche Situation, die Möglichkeiten der Teams und die Bedürfnisse der Familien in der Beratung zu berücksichtigen.

Zur Veranschaulichung sollen hier Inhalte einer Teambesprechung beispielhaft skizziert werden:

Das Team des Kindergartens X formulierte beim ersten Beratungstermin als Anliegen für die Elternarbeit eine bessere Zusammenarbeit mit den Eltern, mehr Verständnis für die Arbeit der Erzieherinnen, mehr Austausch und Kontakte der Eltern untereinander und mit den Mitarbeiterinnen.

In der Beratung wurde die bisherige Elternarbeit reflektiert, um dann konkrete Überlegungen anzustellen. Nachdem die Zielformulierung für die Elternarbeit konkretisiert worden war, konnte eine Jahresplanung für den Kindergarten erarbeitet werden. Neben Veranstaltungen in den einzelnen Gruppen wie Gruppenelternabende oder Wanderungen war es dem Team wichtig, auch als gesamter Kindergarten zu erscheinen. Durch gemeinsame Feste und Feiern wie z.B. das Martins-, Mai- oder Sommerfest und gemeinsame Gottesdienste sollte dies unter anderem gewährleistet werden. Die neuen Eltern sollten in den ersten beiden Kindergartenwochen in einem Stehcafé des noch verbliebenen Elternbeirates Gelegenheit zum Kennenlernen und zur Information erhalten.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit den Eltern sollte das Gespräch zwischen Eltern und Erziehern sein. Elterngespräche zu Beginn der Kindergartenzeit ermöglichen es, bereits in der Anfangsphase eine Vertrauensbasis für die weitere Zusammenarbeit herzustellen. In den Teamgesprächen wurden Möglichkeiten, Eltern in den Kindergartenalltag einzubeziehen, genau betrachtet. Hier müssen die besonderen Fähigkeiten und Interessen der Eltern angesprochen werden. Die Erfahrung zeigt, daß viele Eltern bereit sind, in der Kindergartengruppe etwas zu machen oder aber auch an einer spontan angesetzten Schlittenfahrt teilzunehmen. Der Ausgang an der Gruppentür, wo darauf hingewiesen wird, mit was sich die Gruppe zur Zeit beschäftigt, und gleichzeitig die Eltern aufgefordert werden, etwas mitzubringen, aktiv zu werden oder Anregungen zu geben, findet inzwischen regen Zuspruch.

Aus den Impulsen in der Beratung hat sich auch ein Elternstammtisch entwickelt. Ein Flohmarkt, Renovierungsarbeiten und ähnliches werden von einer aktiven Gruppe von Eltern und dem Elternbeirat initiiert und durchgeführt. Die Einbeziehung der Eltern in den Kindergartenalltag wird mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit für Eltern und Erzieher. Im Laufe des Jahres wurde von Team eine Informationsschrift erarbeitet, das die Eltern zum einen über "Organisatorisches" und zum anderen über die pädagogische Arbeit des Kindergartens informiert.

4.3 Projektgruppen

Die am Projekt beteiligten Kindergärten sind in drei regionale Projektgruppen mit 20 bis 25 Kindergärten eingeteilt. Die Projektgruppentreffen

finden dreimal im Jahr statt. Sie dienen der Information, der Vernetzung und dem kollegialen Austausch. Jeder Kindergarten benennt für diese Treffen eine Mitarbeiterin, die an ihnen regelmäßig teilnimmt. Nach-

stehende Tabelle zeigt die Zuordnung der am Modellversuch beteiligten Kindergärten zu den Projektgruppen:

Projektgruppe 1	Projektgruppe 2	Projektgruppe 3
1. Aigen	1. Passau (St. Peter)	1. Rinchnach
2. Mitterskirchen	2. Passau (Ilzstadt)	2. Bischofsmais
3. Pocking I	3. Passau (Auerbach)	3. Breitenberg
4. Pocking II (St. Georg)	4. Passau (St. Michael)	4. Schönbrunn am Lusen
5. Pocking III	5. Passau (St. Nikola)	5. Obernzell
6. Pocking IV	6. Passau (Neustift)	6. Thyrnau
7. Winhöring (St. Peter u. Paul)	7. Aicha v. Wald	7. Untergriesbach-Schaibing
8. Winhöring (St. Valentin)	8. Pleinting (St. Stefan)	8. Salzweg (St. Rupert)
9. Juhlbach	9. Windorf	9. Germansdorf
10. Hart/Alz	10. Aholming	10. Hauzenberg (St. Josef)
11. Hartkirchen	11. Schönau	11. Mauth (St. Marien)
12. Altötting (K. v. Parzham)	12. Haselbach	12. Neuschönau
13. Altötting (Maria Ward)	13. Jägerwirth	13. Röhrnbach
14. Hirten	14. Hofkirchen (Sancta Maria)	14. Witzmannsberg
15. Ering	15. Neukirchen v. Wald	15. Hutthurm-Prag
16. Kastl (St. Martin)	16. Osterhofen	16. Büchlberg-Denkof
17. Neuötting (St. Nikolaus)	17. Osterhofen-Galgweis	17. Kirchberg i. Wald (St. Gott- hard)
18. Simbach (Dreifaltigkeit)	18. Eging	18. Regen (St. Michael)
19. Zeilarn	19. Fürstenstein	19. Tittling
20. Kößlarn	20. Oberpolling	20. Ruderting
21. Bayerbach	21. Auerbach b. Hengersberg	21. Straßkirchen (St. Georg)
22. Wurmannsquick	22. Hengersberg (St. Godehard)	22. Zwiesel (St. Sebastian)
23. Teising	23. Niederalteich	
	24. Neuhaus a. Inn	
	25. Eichendorf	

Während die ersten Treffen hauptsächlich der gegenseitigen Information und dem Austausch über Erfahrungen im Rahmen der Elternarbeit dienten, wurden in den letzten Treffen die Themen "Zusammenarbeit mit dem Kindergartenbeirat", "Planung der Elternarbeit für das Kindergartenjahr" und "Wie kann ich den Eltern das situationsorientierte Arbeiten näherbringen?" thematisiert. In die Diskussion wurden dazu die unterschiedlichsten, ja oft widersprüchlichen Erfahrungen und Anregungen eingebracht. Die in Beratung befindlichen Kindergärten stellten ihre zum Teil bereits veränderten Vorgehensweisen, ihre Ziele und Inhalte der Zusammenarbeit mit den Eltern dar.

Durch die Praxisberichte wird die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der einzelnen Kindergärten und ihrer Elternarbeit deutlich. Es zeigt sich, wie örtliche Gegebenheiten, Vorstellungen des Trägers, Warteliste, Größe des Kindergartens, Zusammenarbeit und Größe des Teams sowie die Persönlichkeit der einzelnen Erzieherin neben dem pädagogischen Konzept des Kindergartens und den Elternwünschen die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern bedingen und beeinflussen. Was an einem Kindergarten mit Erfolg praktiziert wird, kann am Nachbarkindergarten Grund für Unmut und Konflikte sein. Dies zeigt, wie notwendig es ist, einerseits den Austausch der Kindergärten untereinander zu ermöglichen und andererseits die örtliche Situation mit dem Team zu analysieren und in der Planung der Elternarbeit entsprechend zu berücksichtigen.

4.4 Weitere Schwerpunkte

Gezielte Fortbildungsmaßnahmen, eine Arbeitsmappe, die telefonische Beratung, Öffentlichkeitsarbeit u.a. ergänzen die Intervallberatungen und

die Projektgruppentreffen:

- ◆ Fortbildungen: Im Rahmen des allgemeinen Fortbildungsprogramms wurden vom Referat Kindertagesstätten schwerpunktmäßig Veranstaltungen zur Gesprächsführung, zum Erarbeiten eines Kindergartenkonzeptes, zum situationsorientierten Arbeiten und zur Suchtprophylaxe zur Ergänzung des Modellversuches angeboten, an deren Planung und Durchführung die Projektmitarbeiterin beteiligt wurde. Der Kindergarten als Bindeglied zwischen Pfarrgemeinde und jungen Familien wurde in einer Fortbildung für Träger und Leiterinnen thematisiert. Ein Fortbildungsangebot für drei Kinderteams eines Trägers hatte ebenfalls Möglichkeiten der Vernetzung und Kooperation zum Thema. Verschiedene Formen der Elternarbeit, die es ermöglichen, diesen das situationsorientierte Arbeiten transparenter zu machen, wurden in einer Fortbildung für Wiedereinsteigerinnen erarbeitet und diskutiert.
- ◆ Arbeitsmappe zur Elternarbeit: Für die Arbeitsmappe werden Themen und Inhalte der Teamberatungen und Projektgruppentreffen aufgearbeitet sowie durch Beiträge aus der Literatur und Praxisbeispiele aus den Projektkindergärten ergänzt. An eine Veröffentlichung dieser Loseblatt-Sammlung zu einem späteren Zeitpunkt ist gedacht.
- ◆ Telefonische Beratung: In zunehmendem Maße wird, vor allem von den bereits beratenden bzw. in Beratung befindlichen Einrichtungen, die telefonische Beratung in Anspruch genommen.
- ◆ Öffentlichkeitsarbeit: Die Projektarbeit wurde in mehreren Fachartikeln (vgl. Kapitel 10)

und auf mehreren Veranstaltungen vorgestellt (siehe Kapitel 11). Ferner wurde auf sie bei Tagungen im Rahmen des allgemeinen Fortbildungsprogramms des Referats Kindertagesstätten eingegangen, an denen die Projektmitarbeiterin beteiligt war. So wurde das Projekt z.B. bei den Einführungskursen für neue Kindergartenleiterinnen 1992, 1993 und 1994 (jeweils im September) und bei einer Leiterinnenkonferenz zum Thema "Die Zusammenarbeit mit den Eltern" (September 1992) vorgestellt.

Die Projektmitarbeiterin ist in das Fachberaterteam eingebunden. Sie nahm bisher an 42 Fachberaterkonferenzen teil. Hinzu kommen Absprachen mit einzelnen Kolleginnen bzw. der Referatsleiterin. Die Zusammenarbeit wird ergänzt durch die Teilnahme an den jährlich stattfindenden Fachberatertagungen des Bayerischen Landesverbandes katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. und durch Fortbildungen.

4.5 Erste Erfahrungen und Beobachtungen

Im bisherigen Projektverlauf wurden Erfahrungen und Erkenntnisse über die Zusammenarbeit mit Eltern in Kindergärten gesammelt, die im folgenden thesenhaft aufgelistet werden:

- Jeder Kindergarten muß seine eigene Elternarbeit entwickeln, die sich an den örtlichen Gegebenheiten, dem Team, den Eltern und Kindern und deren Lebenswirklichkeit orientiert.
- Es werden bereits viele unterschiedliche Formen dieser Zusammenarbeit erprobt; oftmals fehlt jedoch der "rote Faden".
- Konzeptionelle Veränderungen hin zum Situationsansatz verlan-

gen verstärkt mehr Transparenz der Kindergartenarbeit, damit dieser Ansatz auch von den Eltern mitgetragen werden kann. In dieser Umbruchsituation besteht die Notwendigkeit, den Eltern den Kindergartenalltag anschaulich zu machen.

- Mangelndes Wissen der Eltern über konzeptionelle Entwicklungen im Kindergartenbereich kann zu Konflikten und Mißverständnissen führen, da die Zielsetzungen scheinbar auseinanderlaufen. Vordergründig scheinen z.B. das Arbeiten nach dem Situationsansatz und die Hinführung zur Schulreife einen gewissen Widerspruch zu beinhalten.
- Ausführliche Aufnahmegespräche und Termingespräche zu Beginn des ersten Kindergartenjahres bilden eine gute Basis für die gesamte Kindergartenzeit.
- Transparenz der Kindergartenarbeit und Transparenz der Familiensituation ermöglichen eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern.
- Ein kontinuierlicher Dialog zwischen Eltern und Erzieherin erleichtert auch Konflikt- und Problemgespräche.
- Eine gute Planung und Zielbestimmung der Elternarbeit schützen vor Aktionismus, Überforderung und Frustration.
- Gegenseitiges Anspruchsdenken oder Be- und Verurteilungen aufgrund von Vorurteilen erschweren die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern oder machen sie sogar nahezu unmöglich.
- Ungenügende Kenntnisse und Erfahrungen in der Gesprächsführung verunsichern Erzieherinnen vor allem bei Problemgesprächen.
- Der Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen ist häufig auf bei-

den Seiten von großer Unsicherheit geprägt.

- Erzieherinnen fühlen sich im Hinblick auf Elternarbeit mangelhaft ausgebildet und sind deshalb unsicher.
- Ungelöste Konflikte im Team erschweren auf Dauer eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Möglichkeiten der Einbeziehung von Eltern in den Kindergartenalltag werden oft nicht erkannt.
- Erzieherinnen in Wechselgruppen finden kaum Zeit für genügend Elterngespräche und Veranstaltungen mit Eltern.
- Neue Formen der Elternarbeit können nicht von heute auf morgen an einem Kindergarten "installiert" werden. Wenn sich ein Team für sie entschließt, muß es sich auf einen Entwicklungsprozeß mit den Eltern einlassen.
- Elternarbeit, verstanden als Zusammenarbeit mit den Eltern, die sich auf dem gemeinsamen Dialog begründet, ist für beide Seiten befriedigender und kommt dem Kind zugute.

Viele unserer Kindergärten sind auf diesem Weg - von der Elternarbeit für die Eltern zur Zusammenarbeit mit den Eltern, zur Erziehungspartnerschaft.

5 Erster Bericht aus der Praxis

Gudrun Fisch

Meine Kolleginnen und ich wünschten, an dem Projekt "Intensivierung der Elternarbeit" teilzunehmen, da uns die bisher durchgeführte Elternarbeit, die aus drei bis vier Elternabenden, Bastelabenden, Martinsfest und Sommerfest sowie Tür- und Angelgesprächen bestand, nicht mehr zufriedenstellte. Uns war aufgefallen, daß die meisten Familien

miteinander kaum Kontakt hatten - was sicher an der örtlichen Situation liegt, denn der Einzugsbereich, aus dem unsere Kinder kommen, ist sehr weitläufig. Unser Wunsch war es, den Eltern die Möglichkeit zu verstärkter Kommunikation zu geben.

Durch die Beratung von Frau Blank entstand die Idee, in unserem Kindergarten eine Bücherei für Familien einzurichten. Wir funktionierten einen Kleiderschrank im Eingangsbereich in ein sogenanntes "Bücherschränkerl" um und stellten Bilder-, Sach- und Bastelbücher, aber auch Fachbücher über psychologische und pädagogische Themen zum Ausleihen zur Verfügung.

Dieses "Bücherschränkerl" wird nun ausschließlich von Müttern betreut, und zwar besteht jeden Mittwoch von 8.00 Uhr bis 9.30 Uhr die Möglichkeit, sich Bücher auszuleihen, dabei eine Tasse Kaffee zu trinken und mit anderen Eltern locker und ungezwungen ins Gespräch zu kommen. Von diesem Angebot wird jede Woche von vielen Müttern und auch Vätern Gebrauch gemacht.

Eine weitere Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen waren in diesem Kindergartenjahr unsere Familienwanderungen, die wir einmal im Herbst und einmal im Frühsommer jeweils Samstagsnachmittags veranstalteten, sowie ein Kurs mit dem Thema "Lebensrettende Sofortmaßnahmen beim Kind", den unser Team zusammen mit 17 Müttern an fünf Abenden absolvierte.

Positive Rückmeldungen von Eltern bestätigen den Erfolg dieser Maßnahmen. Unser Kindergarten erscheint jetzt durch die Eltern belebter. Es entstanden schon einige Freundschaften, die zu verstärkter Kommunikation und auch zu Nachbarschaftshilfe führten.

6 Zweiter Bericht aus der Praxis

Hildegard Englmaier

In unserem Kindergarten in Tittling betreut ein Team von neun Mitarbeiterinnen fünf Gruppen mit 115 Kindern (2 überzogene Gruppen, geöffnet von 07.30 bis 13.30 Uhr, 2 Vormittagsgruppen, 1 Nachmittagsgruppe). Mitarbeiten im Projekt "Intensivierung der Elternarbeit" wollten wir zum einen aus Interesse an der Thematik und zum anderen, um die Möglichkeit zu nutzen, mit einem Außenstehenden unsere Elternarbeit zu reflektieren.

Einsicht in unsere Arbeit gewann Frau Blank durch Telefongespräche, vor allem jedoch bei der Durchsicht unserer schriftlichen Unterlagen (Elternbriefe, Infos usw.). Betreut wurden wir in unseren Teamrunden, in denen sich alle Beteiligten zusammefanden. Im Gespräch mit Frau Blank wurde uns sehr schnell bewußt, daß wir in unserer Einrichtung vielfältige Formen der Elternarbeit anbieten. Dazu gehören Rahmenplanaushang, Tagesspiegel, Elternbriefe, Infos, Besuchstage im Kindergarten, Eltern-Kind-Aktionen, thematische Elternabende, Gruppenelternabende, Feste, Ausgeh-Abende mit den Eltern, Einzelgespräche, Teilgruppenangebote für interessierte Eltern, Bastelabende/-nachmittage u.a. Wir arbeiten sehr spontan, sind offen für neue Ideen und können kaum "nein" sagen - was zur Folge hat, daß wir uns zu viel aufbürden und uns leicht selbst überlasten. So fehlt uns eine Jahresplanung - wir nehmen immer wieder Neues auf, ohne zu reflektieren und Unnötiges aus dem "Programm" zu streichen.

Nach der Umstellung unserer Arbeit während und nach der Teamberatung

hat sich vor allem folgendes bewährt:

- ◆ Einzelgespräche mit den Eltern zum Austausch von Erfahrungen, Beobachtungen und Informationen, bevor es zu Problemen kommen kann.
- ◆ Eltern-Kind-Aktionen wie Wandern, Drachen-Steigen-Lassen, Lagerfeuer usw.
- ◆ Aushängen eines Tagesspiegels, um die Eltern von den Aktivitäten des Tages aktuell zu unterrichten.

Nicht bewährt haben sich hingegen Besuchstage der Eltern im Kindergarten und thematische Elternabende für die gesamte Einrichtung. Auch werden wir immer wieder mit dem Problem fehlender Zeit konfrontiert, vor allem bei den Halbtagskräften.

7 Dritter Bericht aus der Praxis

Birgit Hofmann

Vor der Teamberatung fand unsere Elternarbeit in Form von Elternabenden mit Referenten, von Bastelabenden und Festen statt. Gespräche mit Eltern über die Kinder wurden nur in Problemsituationen durchgeführt.

Die Umstellung auf gruppenübergreifendes und situationsorientiertes Arbeiten machte auch eine Veränderung der Elternarbeit nötig; die bisherigen Formen reichten nicht mehr. Beispielsweise haben wir folgende Verbesserungen eingeführt:

- ◆ In einer unserer Gruppen sind sehr viele Kinder, die mit dem Bus in den Kindergarten kommen. Zu den Eltern dieser Kinder hatten wir kaum Kontakt - und auch die Eltern untereinander

nicht. Wir eröffneten daraufhin einen Stammtisch, der einmal pro Monat in einer Gaststätte vor Ort stattfindet. Auf Wunsch der Eltern wurden Stammtischtreffen inzwischen auch in den anderen Gruppen durchgeführt, damit die Eltern Kontakte knüpfen können.

- ◆ Zusätzlich eröffneten wir ein Elterncafé, das einmal wöchentlich für eine Stunde angeboten wird. Daraus entwickelten sich viele Kontakte und Freundschaften zwischen den Familien.
- ◆ Um den Eltern unsere Arbeit transparenter zu machen, suchten wir nach Möglichkeiten, sie in unsere Arbeit miteinzubeziehen. So helfen sie jetzt bei Einzelaktionen mit - hierzu besteht ein größeres Interesse als an den früher angebotenen Besuchstagen. Die Eltern wirken am Kochtag mit, begleiten die Kinder bei Wandertagen, gehen zum Baden mit, basteln Nikoläuse mit den Kindern, reparieren Spielzeug usw.

Entscheidend geändert hat sich auch die Aufnahme der neuen Kinder. Früher fanden ein kurzes Aufnahmegespräch mit der Leiterin und ein Informationsabend statt. Heute wird hingegen ein ausführliches Aufnahmegespräch mit der Gruppenerzieherin geführt. So werden mehr Informationen über die familiäre Situation erfaßt; die Eltern stellen mehr Fragen und bekommen gleich Kontakt zu der Gruppenerzieherin. Auch wird ihnen ein von uns erstelltes Informationsblatt zu organisatorischen und pädagogischen Fragen mitgegeben.

8 Wissenschaftliche Begleitung

Yvonne Lüders

Die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojektes "Intensivierung der

Elternarbeit" umfaßt zwei Studien, die in den letzten zwei Jahren durchgeführt wurden.

Die erste Studie, eine schriftliche Befragung der Kindergärten, die bisher nicht an der Teambberatung teilnehmen wollten, wurde im Sommer 1994 durchgeführt und abgeschlossen.

Die zweite Studie, eine Begleitstudie zur Teambberatung, läuft seit Sommer 1993 und ist vorläufig abgeschlossen. Ich möchte diese beiden Studien kurz vorstellen und einige Ergebnisse zusammenfassend darstellen.

8.1 Die Nicht-Teilnehmer Studie

Das Modellprojekt "Intensivierung der Elternarbeit" fand auf breiter Ebene Zustimmung und Aufmerksamkeit, so daß sich die Frage stellte, inwieweit nicht auch die Kindergärten, die bisher nicht an der Teambberatung teilnehmen wollten oder konnten, daran interessiert wären. Eine Befragung dieser Kindergärten im Sommer 1994 sollte Auskunft darüber geben, ob weiterer Bedarf an einer Beratung bezüglich der Elternarbeit besteht und welche Formen die Elternarbeit momentan den El-

tern angeboten werden.

Angeschrieben wurden 136 Kindergärten, die dem Caritasverband für die Diözese Passau e.V. angeschlossen sind. 124 dieser Kindergärten wurden bereits vor einigen Jahren bezüglich einer Intensivierung der Elternarbeit angesprochen, hatten aber damals keine Möglichkeit bzw. kein Interesse, daran teilzunehmen. 12 Kindergärten sind in der Zwischenzeit neu entstanden. 72 der 136 Einrichtungen schickten den ausgefüllten Fragebogen zurück. Die Rücklaufquote liegt damit bei knapp 53 %.

Interesse an Teambberatung

Von diesen 72 Kindergärten wünschten 24 Kindergärten (33,3 %) eine Beratung zur Elternarbeit, 45 Kindergärten (62,5 %) waren nicht daran interessiert (3 Kindergärten machten keine Angaben).

Eine weitere Frage zielte darauf zu erfahren, ob andere Themen für eine Teambberatung von größerem Interesse wären. 15 Einrichtungen (20,8 %) könnten sich eine Teambberatung zu einer anderen Fragestellung vorstellen. Folgende Themen wurden ge-

nannt (Reihung entsprechend der Häufigkeit):

1. Teamarbeit/Supervision
2. Situationsorientierter Ansatz
3. Gesprächsführung bei Elterngesprächen
4. integrative Gruppen
5. offener Kindergarten
6. Konzepterarbeitung
7. Projektarbeit im Kindergarten
8. Respektierung kindlicher Wachstumsprozesse
9. Arbeit am Kind
10. verhaltensauffällige Kinder

7 Einrichtungen, die sich eine Beratung zu einem anderen Thema wünschten, wollten aber auch an der Beratung zur Elternarbeit teilnehmen.

Die Kindergärten wurden weiter gefragt, warum sie an der bereits laufenden Teambberatung nicht teilnehmen wollten bzw. konnten (Bei den Kindergärten, die erst nach dem Beginn des Modellprojektes eröffnet wurden, entfiel diese Frage). Folgende Gründe wurden genannt (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Es gab zu wenig Zeit bzw. Terminschwierigkeiten	17
- Die Einrichtung war mit der Elternarbeit zufrieden	16
- Die Einrichtung hatte einen anderen Schwerpunkt	6
- Das Personal wurde umstrukturiert	3
- Es gab keine Probleme mit der Elternarbeit	2
- Die Rahmenbedingungen waren schlecht	2
- Es herrschte Personalmangel	2
- Der Kindergarten bestand erst seit einiger Zeit bzw. ist erst im Aufbau	2
- Die Einrichtung wurde zu spät informiert	1
- Die Elternarbeit war bereits ein Schwerpunkt	1
- Der Kindergarten hat am Vorläuferprojekt mitgewirkt	1
- Die Leiterin hatte Sonderurlaub	1
- Das Team war nur befristet eingestellt	1
- Die Vorgängerin hat diese Entscheidung getroffen	1
- Das Team machte bereits eine Supervision	1
- Der Wunsch nach Veränderung der Elternarbeit ist erst jetzt da	1
- Die Eltern interessierten sich nicht für die Elternarbeit	1
- Es bestand bereits ein reger Austausch mit beratenden Sozialpädagogin	1

10 Einrichtungen machten keine Angaben zu dieser Frage.

Diese Begründungen zeigen, daß es **zwei zentrale Hintergründe** gibt, warum eine Teilnahme nicht in Erwägung gezogen wird: zum einen die Zufriedenheit mit der Elternarbeit, zum anderen aber organisatorische Schwierigkeiten, allen voran der Zeitmangel. Dies ist insofern von Bedeutung, als sich die Frage stellt, ob nicht andere, weniger zeitintensive Formen der Weiterbildung bezüg-

lich Elternarbeit gefunden werden können, die es auch diesen Einrichtungen ermöglicht, sich zu beteiligen.

Veranstaltungen für Eltern

Die Elternarbeit in den Kindergärten bestand schwerpunktmäßig aus Elternabenden und Festen für Eltern und Kinder. Diese beiden Formen wurden in allen befragten Kindergärten angeboten. Relativ viele Kindergärten verteilten Elternbriefe oder Kindergartenzeitungen, führten mit

Eltern und Kindern Kindergottesdienste durch und luden zum gemeinsamen Basteln ein. Weitere Angebote differenzierten sich je nach Kindergarten, Interesse und Engagement der Erzieherinnen und auch je nach Bereitschaft der Eltern zur Teilnahme aus.

Im Kindergartenjahr 1993/94 wurden folgende Veranstaltungen in den befragten Kindergärten durchgeführt:

- Elternabende	72 (100 %)
- Feste für Eltern und Kinder	72 (100 %)
- Kindergartenzeitung/Elternbriefe	69 (95,8 %)
- Kindergottesdienste	66 (91,7 %)
- Bastelangebote für Eltern	59 (81,9 %)
- Flohmärkte/Basare	42 (58,3 %)
- Wandertage/Familienfreizeiten	38 (52,8 %)
- Tag der offenen Tür	31 (43,1 %)
- Hospitationen von Eltern im Kindergarten	29 (40,3 %)
- Eltern-Kind-Spiel- oder Bastelnachmittage	25 (34,7 %)
- offene Gesprächskreise/Elternstammtisch	19 (26,4 %)
- Teestunden/Kaffeekränzchen für Mütter	16 (22,2 %)
- Elternbibliothek	14 (19,4 %)
- Elterngruppen	6 (8,3 %)
- Eltern-Kind-Turnen	2 (2,8 %)

Folgende weitere Veranstaltungen fanden in einzelnen Kindergärten statt: Buchausstellung, Ausflug mit Eltern und Kindern, Kennlerntag, Faschingsfeier, Spielwarenausstellung, Besuchstag mit Eltern, Maitanz, Maiandacht, Adventsbazar, Schulanfängerausflug, Verabschiedung der Schulanfänger, Spielstraße, Elternkegelabend, Vorstellung des Kinderhauses durch die Kinder, Elternzeitschrift für die Neuzugänge, Kaffee im Flur, Faschingsball, Singkreis, Familienwochenende, Frühlingsball, Erste-Hilfe-Kurs, Elternaktivitäten wie z.B. Gartengestaltung,

Oma- und Opa-Fest, Vaterabend, Helferfest, Spielgruppe mit den Kindern und Eltern, die keinen regulären Kindergartenplatz bekommen haben, Mutter-Kind-Gruppe, Kindergartenförderverein.

Diese Auflistung dokumentiert eine breite Palette der Möglichkeiten von Elternarbeit. In ihr kommt auch zum Ausdruck, daß die in den Kindergärten praktizierte Elternarbeit an den unterschiedlichen Wünschen, Erwartungen und Interessen der Eltern und Erzieherinnen bzw. den örtlichen Besonderheiten des Kindergartens

orientiert ist.

In bezug auf die verschiedenen Formen des Elterngesprächs zeigte es sich, daß in allen Kindergärten Aufnahmegespräche mit Eltern erfolgten. Beratungsgespräche und Krisengespräche fanden auch in vielen Kindergärten statt. Nicht alle Erzieherinnen boten regelmäßige Sprechstunden an, und es ist zu vermuten, daß Beratungsgespräche mit einer individuellen Zeitabsprache mit den Eltern oftmals günstiger sind. Hausbesuche sind eher selten, wurden allerdings doch noch in 12 Kinder-

gärten praktiziert. Folgende Gesprächsangebote wurden in den befragten Kindergärten gemacht:

- Aufnahmegespräche 72 (100 %)
- Beratung der Eltern 59 (81,9 %)
- Krisengespräche mit Eltern 55 (76,4 %)
- regelmäßige Sprechstunden 43 (59,7 %)
- Hausbesuche 12 (16,7 %)

In einem Kindergarten wurden darüber hinaus Gespräche mit mißhandelten Müttern angeboten.

Betrachtet man, wie häufig die Veranstaltungen in den Kindergärten

stattfanden, so zeigt sich, daß die Elternabende und die Feste mit Kindern mit einer durchschnittlichen Häufigkeit von bis zu 3mal im Jahr im Mittelfeld lagen. Herausragend bezüglich der durchschnittlichen Häufigkeit waren die Elternbriefe bzw. Kindergartenzeitungen, die durchschnittlich 8,7mal im Jahr verteilt wurden, sowie die Hospitationen, die zwar in nur 29 Kindergärten angeboten wurden, allerdings zeitaufwendig waren und relativ häufig in verschiedenen Zeitrhythmen angeboten wurden, um allen Eltern die Möglichkeit einer Teilnahme zu geben. Relativ häufig - durchschnittlich 3,8mal im Jahr - wurden Ge-

sprächskreise mit Eltern angeboten, allerdings in nur 19 Kindergärten. Alle anderen Angebote fanden durchschnittlich zwischen 1- bis 3mal im Jahr statt.

Fast die Hälfte der befragten Einrichtungen (34 = 47,2 %) möchte die Elternarbeit nicht verändern. 32 Einrichtungen - also mehr, als sich für die Teilnahme an der Teambesprechung entschlossen haben - würden gerne einiges anders machen (6 Einrichtungen beantworteten diese Frage nicht). Folgende Veränderungen wurden gewünscht (Mehrfachnennungen waren möglich):

- bei den Eltern Interesse für die Arbeit des Kindergartens wecken	6
- Intensivierung des Kontaktes der Eltern zum Kindergarten	4
- Intensivierung des Kontaktes zu den Eltern der Buskinder	3
- alle Eltern zur Mitarbeit und Eigeninitiative anregen	3
- mehr unterschiedliche Angebote einführen	3
- die Eltern stärker in den Kindergartenalltag einbeziehen	2
- die Gesprächsführung verbessern	2
- neue Wege und Formen der Elternarbeit ausprobieren	2
- den Eltern die Probleme des Kindergartens aufzeigen	1
- die Väter stärker einbeziehen	1
- mehr Hausbesuche durchführen	1
- den Eltern die Angst nehmen, sich bei den Elternabenden aktiv zu beteiligen	1
- bei den Eltern Verständnis für die Bedürfnisse des Kindes wecken	1
- den Elternbeirat zur selbständigeren Arbeit animieren	1
- die Elternarbeit insgesamt intensivieren	1
- Einführung von Elternsprechstunden	1
- mehr Eltern-Kind-Aktivitäten einführen	1
- sich stärker den Erwartungen der Eltern anpassen	1
- die Elternabende neu gestalten	1
- sich nicht von den Eltern unter Druck setzen lassen	1
- einen Elternstammtisch einrichten	1
Die Eltern sollen sich verändern:	
- zuverlässiger werden	1
- die Informationen lesen	1
- nicht soviel Forderungen stellen	1
- mehr Verständnis haben	1

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß in vielen Einrichtungen

Elternarbeit ein zentrales Thema ist, dem viel Zeit und auch Bedeutung

beigemessen wird. Die letztgenannten Befragungsergebnisse lassen

vermuten, daß dieses Interesse an der Elternarbeit eher noch zunehmen wird. Viele Einrichtungen sehen durchaus Möglichkeiten, die eigene Elternarbeit auszuweiten und zu intensivieren. Die im Rahmen des Modellversuchs angebotene Teamberatung wird dabei offensichtlich als eine große Hilfe und Bereicherung antizipiert.

8.2 Die Begleitstudie

Schwerpunkt der Begleitstudie ist es, die Erfahrungen mit dem Modellversuch und die Ergebnisse der Teamberatung zur Intensivierung der Elternarbeit in sechs Kindergärten zu erfassen. Die Studie kann und will - betrachtet man die geringe Zahl an teilnehmenden Kindergärten - keine repräsentativen Zahlen liefern. Sie möchte eher ein differenziertes Bild der Erfahrungen mit der Teamberatung in diesen sechs Kindergärten aufzeigen.

Anhand von Fragebögen und Telefoninterviews wurde in der ersten Befragungsrunde vor der Teamberatung erhoben, wie die Elternarbeit in den sechs Kindergärten strukturiert ist, was die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen verändern wollen und was sie sich von der Teamberatung erwarten.

Die zweite Befragungsrunde, bestehend aus einem Fragebogen, erfolgte nach der Teamberatung und untersuchte, welche Erfahrungen mit der Intervallberatung gemacht wurden, was sich bei der Elternarbeit verändert hat und ob das Team mit dieser Art der Beratung zufrieden war. Während die erste Befragungsrunde in sechs Kindergärten stattfand und insgesamt 41 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen daran teilnahmen, wurde die zweite Befragungsrunde nur in vier Kindergärten durchgeführt. Die beiden anderen Kindergärten befinden sich momentan noch in der Beratung und konn-

ten daher noch nicht befragt werden. An der zweiten Befragungsrunde nahmen 26 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen teil. Das sind bezogen auf die vier Kindergärten 5 Fachkräfte weniger als bei der ersten Befragungsrunde. Grund für diesen Schwund ist, daß diese 5 Personen nicht mehr in den beratenen Kindergärten beschäftigt sind.

8.2.1 Erste Befragungsrunde

Insgesamt waren 41 Personen (24 Erzieherinnen, 17 Kinderpflegerinnen) an der Erhebung beteiligt. Sie betreuten insgesamt 620 Kinder in 27 Gruppen. Die durchschnittliche Gruppenstärke lag damit bei 23 Kindern.

Die durchschnittliche Berufserfahrung der Erzieherinnen lag bei 9 Jahren und die der Kinderpflegerinnen bei circa 7 Jahren. Die Verteilung sah dabei folgendermaßen aus:

Dauer der Berufserfahrung	Erzieherinnen	Kinderpflegerinnen
1 Jahr	2	1
2 Jahre	1	4
3 Jahre	2	1
4 Jahre	1	0
5 Jahre	3	2
6 Jahre	1	1
7 Jahre	7	1
8 Jahre	0	1
9 Jahre	1	2
10 Jahre	1	0
11 Jahre	4	0
12 Jahre	0	1
13 Jahre	1	1
14 Jahre	1	1
15 Jahre	1	0
16 Jahre	1	1
17 Jahre	0	0
18 Jahre	1	0
19 Jahre	2	0

Durchschnittlich arbeiteten die Erzieherinnen seit 7 Jahren in den befragten Einrichtungen, die Kinderpflegerinnen seit etwa 4 1/2 Jahren.

Auffallend ist bei diesen Zahlen, daß die Kinderpflegerinnen in der Mehrzahl zwischen 1 und 5 Jahren beschäftigt waren, während nur einige

wenige für längere Zeit in diesen Einrichtungen tätig waren.

Arbeitsjahre im befragten Kindergarten	Erzieherinnen	Kinderpflegerinnen
1 Jahr	3	4
2 Jahre	1	3
3 Jahre	5	2
4 Jahre	3	0
5 Jahre	1	4
6 Jahre	0	1
7 Jahre	1	0
8 Jahre	0	0
9 Jahre	0	1
10 Jahre	1	0
11 Jahre	2	0
12 Jahre	0	1
13 Jahre	2	0
14 Jahre	0	0
15 Jahre	1	0
16 Jahre	1	1
17 Jahre	1	0
18 Jahre	1	0

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die Erzieherinnen im Durchschnitt nicht nur über eine größere Berufserfahrung verfügten, sondern auch durchschnittlich länger bei der befragten Einrichtung tätig waren als die Kinderpflegerinnen.

Die Mehrzahl der Befragten (28) waren mit einer vollen Stelle im Kindergarten beschäftigt, 13 arbeiteten Teilzeit.

Die Formen der Elternarbeit

11 Fachkräfte gaben an, ein Konzept zur Elternarbeit zu haben. In nur einem Kindergarten war dieses Konzept schriftlich fixiert. Es war immer das gesamte pädagogische Personal für die Elternarbeit verantwortlich, also sowohl die Erzieherinnen als auch die Kinderpflegerinnen.

Durchschnittlich wurden für die Elternarbeit wöchentlich 2 1/2 Stunden veranschlagt. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Zeitanlagen zwischen einem wöchentlichen Zeitaufwand von einer halben Stunde bis hin zu 10 Stunden divergierten. Die Mehrzahl der Angaben lag bei 1 bis 3 Stunden.

Aufnahme der Kinder in den Kindergarten

In allen Einrichtungen fand die formale Aufnahme durch die Leiterin des Kindergartens statt. Dabei wurden die Personalien des Kindes erhoben und auch bereits Organisatorisches angesprochen, z.B. die Öffnungszeiten, was mitgebracht werden muß usw. Nach diesem formalen Akt wurden in 4 der befragten Kindergärten die Kinder zu ein oder mehrmaligen Vorbesuchen eingela-

den. Gemeinsam mit ihren Müttern durften sie für einige Zeit den zukünftigen Kindergarten und die Kindergruppe kennenlernen. Die Mütter hatten dabei Gelegenheit, ein ausführliches Gespräch mit der Erzieherin zu führen. Die Inhalte des Gesprächs bezogen sich zum einen auf Organisatorisches, zum anderen stand das neue Kind, seine Eigenheiten und Besonderheiten, sein Entwicklungsstand und seine Familiensituation im Mittelpunkt.

Die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen berichteten, daß zu den Vorbesuchen in der Regel die Mütter kamen. In einigen Fällen nahmen nur die Kinder an diesen Besuchen teil, die Mütter gingen sofort wieder. Intendiert von den Kindergärten waren aber die Anwesenheit und das Gespräch mit den Müttern.

In 3 der 6 Kindergärten fanden Einführungsabendabende entweder noch im alten oder zu Beginn des neuen Kindergartenjahres statt. Dabei wurde die Konzeption des Kindergartens vorgestellt, Organisatorisches besprochen und auch Raum zur Diskussion gegeben. In einem Kindergarten wurden den neuen Eltern Informationsbriefe mitgegeben.

Übereinstimmend berichteten die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, daß die Eltern sich sehr selten Gedanken über die Zusammenarbeit mit dem Kindergarten machten. In der Regel interessierten sich die Eltern für den Tagesablauf im Kindergarten, für organisatorische Dinge wie z.B. das Frühstücksbrot, die mitzubringenden Handtücher, die Öffnungszeiten usw. Es wurden Erwartungen an das Fachpersonal bezüglich der allgemeinen Förderung des Kindes und der Vorbereitung auf die Schule geäußert. Nach Aussagen der Erzieherinnen waren auch viele Eltern nur daran interessiert, ihre Kinder gut untergebracht zu wissen. Ein explizites Interesse an einer Zusammenarbeit der Eltern mit dem Kindergartenpersonal entstand erst sehr viel später und auch nur bei einigen Eltern.

Das Kindergartenpersonal hatte jedoch durchaus Erwartungen an die neuen Eltern bezüglich der Elternarbeit. Wichtig war es den Erzieherinnen - sozusagen als Basis der Elternarbeit -, daß die Eltern zu den Elternabenden und Veranstaltungen kommen, auch z.B. an der Elternbeiratswahl teilnehmen und die Elterninformationen, die den Kindern mitgegeben wurden, zur Kenntnis nehmen sollten. Dabei wiesen 2 Erzieherinnen auch explizit darauf hin, daß die Teilnahme der Väter willkommen sei.

Darüber hinaus wurde erwartet, daß

die Eltern Kontakt zu der Erzieherin hielten, von den Problemen und Schwierigkeiten ihres Kindes im Kindergarten berichteten und sich mit der Erzieherin absprachen. Falls es Fragen oder Unklarheiten gibt, sollten die Eltern das Gespräch mit der Erzieherin suchen und auch den Fragen und Hinweisen der Erzieherinnen offen begegnen. Wichtig war den Eltern die Kompetenz der Erzieherinnen akzeptierten und auf deren Vorschläge und Anmerkungen einzugehen.

Viele Erzieherinnen erhofften sich, daß die Eltern die Arbeit im Kindergarten kennen- und schätzen lernen. Es war ihnen wichtig, daß die Eltern das Konzept des Kindergartens - wie z.B. die Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz - verstehen und akzeptieren würden. Die Eltern wurden von einigen Erzieherinnen auch aufgefordert, sich aktiv am Kindergarten- und Gruppenleben zu beteiligen, indem sie z.B. ihre besonderen Fähigkeiten den Kindern vorführen, bei Arbeiten im Kindergarten mithelfen oder Festvorbereitungen unterstützen.

In einem Kindergarten wurde beschlossen, keine "klassischen Elternabende" mehr stattfinden zu lassen. Zu Beginn des Kindergartenjahres sollten sich die Eltern bei einem gemeinsamen Fest kennenlernen. Die Eltern wurden gebeten, sich auf offene Gespräche mit den Erzieherinnen einzulassen und sich an der Arbeit des Kindergartens zu beteiligen.

Kontakte mit den Eltern

Die Mehrzahl der Kinder, 347 (56 %), wurden von den Eltern in den Kindergarten gebracht. 173 Kinder (28 %) wurden von einem Bus in ihren Wohnorten abgeholt und zum Kindergarten gefahren. Die restlichen

Kinder wurden von einer Fahrgemeinschaft (10 %) oder von anderen Personen wie z.B. den Großeltern (6 %) zum Kindergarten gebracht. Beim Abholen der Kinder unterschied sich die Situation nur minimal.

Wenn die Eltern die Kinder in den Kindergarten brachten oder abholten, so ergaben sich, nach Angaben der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, Möglichkeiten für "Zwischentür- und Angel-Kontakte". Sie bildeten sogar den Schwerpunkt des Austausches zwischen Kindergartenpersonal und Eltern. Im Mittelpunkt dieser Gespräche standen Themen, die das Kind betrafen: Probleme mit dem Kind, Fortschritte des Kindes, Befinden des Kindes usw. Weitere Themenschwerpunkte, allerdings deutlich seltener, waren organisatorische Absprachen und Ereignisse im Kindergarten. Auch über Privates wurde häufiger gesprochen. Erstaunlich selten standen Themen, die die ganze Familie betrafen (wie z.B. Familienereignisse, Familienfeste oder Probleme in der Familie) im Gesprächsmittelpunkt. 92 % der Befragten gaben an, daß die Gespräche sowohl von den Eltern als auch vom Kindergartenpersonal ausgingen.

Bei den Buskindern fehlten diese regelmäßigen Gesprächsmöglichkeiten mit den Eltern beim Bringen und Abholen. 18 der 19 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, die Buskinder betreuten, hatten zwar Kontakt zu den Eltern, allerdings überwiegend selten. Der Austausch mit den Eltern fand am häufigsten bei den Elternabenden statt, dicht gefolgt vom Telefongespräch und dem Zusammentreffen bei Festen und Gottesdiensten. Einige Eltern brachten oder holten auch hin und wieder ihre Kinder ab. Ein kleiner Teil des pädagogischen Personals hatte Briefkon-

takt zu den Eltern. Nach Angaben der Fachkräfte nahmen auch die Eltern von sich aus Kontakt mit dem Kindergarten auf. Der Schwerpunkt lag dabei beim Telefongespräch.

Übereinstimmend berichteten die Erzieherinnen, daß es immer eine kleine Gruppe von Eltern gab, die einen intensiveren Kontakt zum Kindergarten pflegten. Diese Eltern kamen regelmäßig zu den Veranstaltungen, erkundigten sich in "Zwischen-Tür- und Angelgesprächen" nach ihren Kindern und berichteten den Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen über die Freuden und Nöte ihres Familienlebens. Sie wandten sich bei Problemen und Konflikten an die Erzieherinnen und waren zu offenen Gesprächen bereit.

Diese Gruppe ließ sich allerdings nicht kategorisieren. Einige Erzieherinnen berichteten, daß es häufig Hausfrauen seien, die morgens gerne bei einer Tasse Kaffee plauderten und sich um die Belange des Kindergartens kümmerten. Andere Erzieherinnen berichteten aber auch von berufstätigen und alleinerziehenden Frauen, die trotz ihres engen Zeitrahmens viel Engagement für den Kindergarten erübrigen würden. Eine Rolle spielte bei einer Erzieherin, daß die Eltern persönlich gut bekannt waren, z.B. dadurch, daß bereits Geschwister den Kindergarten besuchten oder die Mutter die Erzieherin auch bei anderen Gelegenheiten traf. Eine Erzieherin äußerte die Vermutung, daß die Eltern, die sich über die Erziehung ihrer Kinder Gedanken machten, auch einen engen Kontakt zum Kindergarten pflegten.

Selbst in bezug auf die Buskinder ließ sich die Situation nicht generalisieren. 5 Erzieherinnen berichteten, daß der Kontakt zu den Eltern der

Buskinder nicht schlecht, zum Teil sogar ganz gut war. Die Eltern würden den Kindergarten häufiger besuchen und auch Zeit zu einem längeren Gespräch erübrigen. Von Bedeutung war dabei auch, daß die Erzieherin in demselben Ort wie die Buskinder wohnte.

Die Erzieherinnen hätten allerdings gerne mehr Kontakt zu den Eltern, die sehr selten oder gar nicht im Kindergarten erschienen. Viele berichteten von Eltern, die nur bei der Anmeldung zu einem kurzen Gespräch bereit waren, sich sonst aber zurückzögen und den Kontakt zu der Erzieherin meiden würden. Es handelte sich dabei häufiger um solche Eltern, deren Kinder Schwierigkeiten hatten und bei denen ein enger Kontakt besonders wichtig wäre. Ein Teil der Eltern weigerte sich, trotz Bitten der Erzieherin, ein klärendes Gespräch zu führen oder mit der Fachkraft zusammenzuarbeiten.

Einige Erzieherinnen berichteten davon, daß der Kontakt zu den Eltern der Buskinder schlecht sei und intensiver werden müßte. Die Eltern würden nie die Initiative zu einem gemeinsamen Gespräch ergreifen oder sich trotz Bemühens der Erzieherin nicht melden. Zwei Erzieherinnen berichteten davon, daß in ihren Gruppen besonders die alleinerziehenden Mütter aus Zeitgründen wenig Kontakt zu ihnen hätten. Viele Erzieherinnen äußerten den Wunsch, mit möglichst allen Eltern einen guten Kontakt zu finden und auch die Eltern ansprechen zu können, die bisher kaum an Veranstaltungen oder Gesprächen teilgenommen haben.

Veranstaltungen und Gesprächsangebote in den Kindergärten

Folgende Elternangebote wurden in

allen 6 Kindergärten praktiziert: Feste für Eltern und Kinder, religiöse Feste sowie Kindergartenzeiten bzw. Elterninformationen. In 5 Kindergärten gab es Elternabende und Bastelangebote für Eltern. Wandertage und Flohmärkte wurden in 4 Kindergärten angeboten. In 3 Kindergärten wurden Eltern-Kind-Bastelangebote gemacht, in jeweils 2 Kindergärten fanden ein Tag der offenen Tür und ein Gesprächskreis für Eltern statt.

Auffallend war, daß sich - neben diesen genannten Veranstaltungen - das Angebot an die Eltern stark ausdifferenzierte. In den einzelnen Kindergärten und Gruppen fanden folgende Veranstaltungen statt:

- Elternfasching
- Märchenaufführung
- Oma-/Opa-Fest
- Kuchenverkauf
- Bastelabende für Väter
- Besuchstag für Kindergartenanfänger
- Faschingsschlittenfahrt
- offene Gespräche mit Mitarbeitern einer Beratungsstelle
- Tanzabende
- Kurzinformation für Buskinder
- Sammelaktion für Spendenprojekt
- Besuch des Altenclubs
- Besuch der Feuerwehr
- Christkindlmarkt
- Bilderbuchausstellung
- Eltern helfen beim Basteln von Kindergeschenken

Einige der Angebote fanden mehrmals im Kindergartenjahr, die meisten aber nur einmal statt. Die durchschnittliche Häufigkeit der Veranstaltungen betrug im Jahr:

- Kindergartenzeitung/Elterninformationen	6,8
- religiöse Feste	4,3
- Bastelangebote für Eltern	3,2
- Elternabende	3,4
- Eltern-Kind-Turnen	2,5
- Feste für Eltern und Kinder	2,3
- Eltern-Kind-Basteln	2,0
- Tag der offenen Tür	1,5
- Wandertage/Familienfreizeiten	1,5

Neben den Veranstaltungen waren terminierte Gespräche mit den Eltern ein weiterer wichtiger Schwerpunkt in der Elternarbeit. In allen 6 Kindergärten wurden Beratungs-, Krisen- und Aufnahmegespräche ge-

führt. Über 80 % der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen gaben an, mit den Eltern Gesprächstermine zu vereinbaren. In zwei Kindergärten boten die Erzieherinnen regelmäßige Sprechstunden an, in einem Kinder-

garten wurden auch hin und wieder Hausbesuche gemacht. Bei den Gesprächen werden folgende Themen besprochen (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Probleme mit dem Kind	19
- Schulreife	13
- Fragen zur Erziehungsmethode/Erziehungsfragen	6
- Entwicklungsstand des Kindes	6
- Schwierigkeiten in der Familie	4
- Verhalten des Kindes	3
- Vorkommnisse im Kindergarten	3
- allgemeine Themen	1
- Ängste der Eltern	1
- Mißverständnisse	1

22 Befragte gaben an, daß die Initiative bei den Gesprächen sowohl von den Eltern als auch vom Kindergartenpersonal ausginge. 7 Fachkräfte erklärten hingegen, daß der Wunsch nach einem Gespräch von den Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen geäußert würde. Nur eine Teilnehmerin gab an, daß die Initiative in der Regel von den Eltern ausginge (11 Fachkräfte machten keine Angaben).

Eine große Anzahl der Befragten, über 80 %, gaben an, daß sich die Eltern bei Erziehungsfragen und -schwierigkeiten an das Kindergartenpersonal wenden würden. Die

Mehrzahl der Erzieherinnen berichtete, daß ihre Ratschläge in der Regel angenommen wurden. Einige hatten allerdings den Eindruck, daß die Eltern vordergründig Zustimmung signalisierten, dann aber doch anders handelten. Ein Teil der Fachkräfte berichtete, daß die Eltern nicht auf die Ratschläge hören würden und auch in den Gesprächen unzugänglich wären. Die Ratschläge würden dann eher angenommen werden, wenn die Eltern selbst um das Gespräch gebeten hätten oder wenn es nur um Kleinigkeiten ginge. Problematisch würden die Gespräche dann, wenn gravierendere Probleme zu besprechen wären, wenn z.B. die

Erzieherin Verhaltensauffälligkeiten beobachtet hat und das Kind anderweitige Hilfe braucht oder wenn das Kind noch nicht schulreif ist, aber eingeschult werden soll. Die Eltern gingen in diesen Situationen selten auf die Vorschläge der Erzieherinnen ein; die Beobachtungen und die Kompetenz der Erzieherinnen würden in Frage gestellt. Ein Teil der Erzieherinnen war bei solchen Gesprächen unsicher, hatte Angst vor der Reaktion der Eltern und befürchtete Ablehnung und Wut.

Es fanden aber nicht nur dann Gespräche mit den Eltern statt, wenn es Probleme gab. 25 Befragte baten die

Eltern auch dann zum Gespräch, wenn etwas Positives über das Kind zu berichten war. 13 Erzieherinnen bzw. Kinderpflegerinnen taten dies nicht (3 Personen machten keine Angaben).
Nach den Angaben der Befragten konnten die Eltern sich auf folgende Weise im Kindergarten engagieren (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Mithilfe bei Festen	16
- Mithilfe beim Basteln von Geschenken	9
- Besuchstage	7
- Hospitationen	5
- gemeinsame Aktionen von Eltern und Kindern	4
- Elternbeirat	4
- Anschauungsmaterial und Bastelmaterial beschaffen und zur Verfügung stellen	4
- Begleitung bei Wanderungen	3
- Angebote durch Eltern im Kindergarten	2
- Gartenarbeit	1
- Vorschläge machen	1
- Mithilfe bei Reparaturen	1

Nach Einschätzung der Teilnehmerinnen könnten sich die Eltern auf folgende Weise Einblick in die Kindergartenarbeit verschaffen (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Elternbriefe	28
- Pinnwand	24
- Besuchstage/Schnuppertage	24
- Elternabend	19
- Informationen	15
- beim Bringen und Abholen	15
- Gespräche über den Alltag im Kindergarten	14
- Tagesspiegel	9
- Rahmenplan	9
- Veranstaltungen	7
- Hospitationen	6
- Photos	5
- Kindergartenordnung	5
- Elternbeirat	3
- Protokolle	3
- Wochenplan	2
- gesellige Abende	1
- Elternbibliothek	1

Kontakte zum Kindergartenbeirat

Die zentrale Funktion des Kindergartenbeirates war - nach Angaben von 24 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen - das Planen und Durchführen von Festen und Aktionen. 18 Teil-

nehmerinnen gaben an, daß der Kindergartenbeirat eine beratende und helfende Funktion habe. Nur relativ selten wurde angegeben, daß der Kindergartenbeirat bei der Themenplanung der Elternabende mitbestimmte (5 Nennungen), den Kinder-

garten allgemein unterstützte (3 Nennungen), Öffentlichkeitsarbeit betrieb (2 Nennungen), an der Jahresplanung beteiligt war (2 Nennungen), bei Reparaturen mithalf (1 Nennung) oder positive und negative Elternaussagen überbrachte (1 Nen-

nung).

Der Kontakt zum Elternbeirat wurde von 20 Befragten als "schlecht" eingeschätzt, 12 hielten ihn für "gut", 9 machten keine Angaben.

Folgende Aktivitäten für Eltern wurden vom Kindergartenbeirat im Kindergartenjahr 1992/93 initiiert (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Christkindlmarkt	16
- Teeverkauf/Glühweinverkauf	15
- Faschingsveranstaltungen	11
- Märchenaufführungen	10
- Sommerfest	8
- Radlmarkt	7
- Kuchenverkauf	5
- Adventsfest	5
- Gemüsetheater	4
- Schafkopfturnier	4
- Bunter Abend	4
- Skikurs	2
- Schwimmkurs	2
- Flohmarkt	1
- Elternabend	1
- Spielausstellung	1

Elternarbeit bei Wechselgruppen

7 Befragte arbeiteten in Wechselgruppen. Von ihnen machten 3 getrennte und 3 gemeinsame Elternangebote für die Gruppen. Eine Teilnehmerin machte keine Angaben. Als besonderes Problem bei der Arbeit mit Wechselgruppen gaben 2 Fachkräfte an, daß die Anzahl der Eltern zu groß sei, so daß keine Intensivierung der Kontakte möglich gewesen wäre.

Einschätzung der Elternarbeit

Alle Befragten der Studie waren davon überzeugt, daß Elternarbeit sehr wichtig bzw. wichtig sei. Eine Erzieherin formulierte dies folgendermaßen: "Wenn man die Eltern,

ihre Sorgen, Verhältnisse usw. kennt, kann man das Kind oft viel besser verstehen. Gibt es Probleme, ist es leicht, diese gleich mit den Eltern zu besprechen. Brauche ich 'mal Hilfe, z.B. bei Aufräumarbeiten, Feste-Vorbereiten usw., helfen die Eltern meist gerne, wenn man Kontakt hat".

Der überwiegende Teil der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen war mit ihren Angeboten in der Elternarbeit zufrieden:

- sehr zufrieden	3 (7 %)
- zufrieden	21 (51 %)
- ausreichend	7 (17 %)
- eher unzufrieden	6 (15 %)
- sehr unzufrieden	0 (0 %)
- keine Angaben	4 (10 %)

Die Unzufriedenheit der Erzieherinnen bezog sich besonders auf folgende Punkte: Zu einem Teil der Eltern bestand kaum Kontakt und es gelang nicht, diese zu aktivieren; ein Teil der Eltern kam nie zu den Elternabenden; besonders mit den Eltern der Buskinder fand zu wenig Austausch statt; die Eltern zeigten zu wenig Interesse für den Kindergarten; ein Teil der Eltern wußte nicht, was offene Arbeit im Kindergarten bedeutet und meinten, die Erzieherinnen würden sich das Leben zu leicht machen.

Auf die Frage, ob sie mit der Beteiligung der Eltern an den Angeboten zufrieden waren, wurde geantwortet:

- ja	13 (32 %)
- nein	13 (32 %)
- teils/teils	12 (29 %)
- keine Angaben	3 (7 %)

Die häufigsten Verbesserungswünsche bezüglich der Elternarbeit waren, daß sich die Eltern mehr für den Kindergartenalltag interessieren sollten, daß sie und besonders auch die Väter stärker angesprochen und in

den Kindergartenalltag einbezogen werden sollten und daß die Kindergartenarbeit für die Eltern einsichtig sein sollte. Besonders die offene Arbeit im Kindergarten sollte den Eltern nahegebracht werden. Gleichzeitig mit diesen Wünschen äußerten einige Erzieherinnen aber auch, daß nicht zu viel von den Eltern erwartet werden dürfte.

13 Erzieherinnen bzw. Kinderpflegerinnen waren der Meinung, daß sie die Erwartungen der Eltern bezüglich der Elternarbeit erfüllten. 19 Befragte glaubten, daß die Eltern zum Teil zufrieden waren. Nur jeweils zwei Fachkräfte glaubten, daß die Eltern nicht zufrieden waren bzw. konnten die Meinung der Eltern nicht einschätzen. Als Gründe, warum die Erwartungen der Eltern nur teilweise bzw. nicht erfüllt würden, wurden angegeben:

- nicht alle Erwartungen waren zu erfüllen	3
- die Eltern waren nicht ganz zufrieden, fragten aber auch nicht nach	2
- manche Eltern erwarteten zuviel	3
- die Eltern nahmen die Erzieherin nicht ernst	1

Kontakte zu anderen Institutionen

Mit folgenden anderen Institutionen arbeiteten die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen zusammen (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Frühförderstellen	40
- andere Kindergärten	39
- Jugendamt	36
- Erziehungsberatungsstellen	34
- Grundschule	34
- Kommune	29
- Kirchengemeinde	28
- Polizei/Verkehrswacht	25
- Feuerwehr	23

- Kommune	20
- Diagnose- und Förderklassen	15
- sonstige Beratungsstellen	15
- Kinderheime	5
- Horte	3
- Alten-, Seniorenheime	1
- Pro Familia	6
- Kinderinitiative	6
- Altenclub	1
- Krankenhaus	1
- Kloster	1

Die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, die - wie aus der obigen Statistik zu ersehen ist - von 28 Befragten gepflegt wurde, fand auf folgende Weise statt (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Teilnahme an Festen	12
- Kindergottesdienste	10
- Angebote für Gottesdienst	10
- Aushang an der Schautafel	6
- Artikel für den Pfarrbrief	6
- Pfarrfestgestaltung	6
- Martinsfest	6
- Kreuzweg	5
- Palmbusch binden	5
- Trägerschaft	5
- Pfarrbücherei	4
- Maiandacht	3
- Pfarrbriefe	2
- Mitarbeit im Pfarrgemeinderat	2
- Beteiligung am Seniorentag	1
- Mitarbeit in einem Ausschuß der Pfarrei	1
- Mitarbeit bei Verbänden	1

Auf die Frage, ob sie mit der Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde zufrieden seien, antworteten von den 28 Befragten 18 mit ja, 7 mit nein und 3 mit teils/teils.

Erwartungen an die Teamberatung

Auf die Frage, wo sie ihre Probleme, Ängste und Schwächen im Bereich der Elternarbeit sähen, nannten die Fachkräfte am häufigsten "Elterngespräche". In besonderer Weise war das Krisengespräch für die Erzieherinnen schwierig und angstbesetzt. Ein Teil der Befragten beschrieb sich als unsicher im Umgang mit den Eltern und wünschte sich mehr Selbstsicherheit. Als weitere Schwäche nannten die Fachkräfte, daß es ihnen an Vorstellungen mangle, wie die Eltern in den Kindergarten integriert werden könnten. Einige Erzieherinnen hatten zwar Ideen, aber zu wenig Zeit, diese umzusetzen, oder die Eltern zeigten nicht die gewünschte Reaktion. Einige Befragte waren unsicher bei der Leitung von Diskussionen und hatten hierbei bereits schlechte Erfahrungen gemacht.

Die Fachkräfte erwarteten sich von der Teamberatung vor allem:

- ◆ Anregungen, wie man Kontakt zu desinteressierten Eltern aufnehmen kann,
- ◆ Hilfestellung, wie man Eltern für die Arbeit im Kindergarten aktivieren und begeistern kann,
- ◆ Anregungen, wie man den Eltern die offene Arbeit im Kindergarten nahebringen kann,
- ◆ Anleitung zur Gesprächsführung bei Elterngesprächen,
- ◆ Unterstützung von außen bei der Erarbeitung eines Konzeptes zur Elternarbeit,
- ◆ die Möglichkeit, die Arbeit des Teams bezüglich der Elternarbeit zu reflektieren, sowie
- ◆ Austausch mit anderen Kindergärten.

Die Fachkräfte erwarteten sich von der Teamberatung vor allem:

- ◆ Anregungen, wie man Kontakt zu desinteressierten Eltern aufnehmen kann,
- ◆ Hilfestellung, wie man Eltern für die Arbeit im Kindergarten aktivieren und begeistern kann,
- ◆ Anregungen, wie man den Eltern die offene Arbeit im Kindergarten nahebringen kann,
- ◆ Anleitung zur Gesprächsführung bei Elterngesprächen,
- ◆ Unterstützung von außen bei der Erarbeitung eines Konzeptes zur Elternarbeit,
- ◆ die Möglichkeit, die Arbeit des Teams bezüglich der Elternarbeit zu reflektieren, sowie
- ◆ Austausch mit anderen Kindergärten.

Folgendes sollten nach Angaben der Teilnehmerinnen bei der Beratung berücksichtigt werden (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Hilfe bei der Konzepterarbeitung	27
- Training in Gesprächsführung	26

- Kenntnisse zu Beratungsmethoden	23
- Hilfe bei der Jahresplanung	18
- Herausfinden von Delegationsmöglichkeiten	9
- Austausch mit Kolleginnen	9
- Hilfen zur Zeitplanung	9
- Hilfe zur Streßbewältigung	7

Zu folgenden Veranstaltungen wurden Tips und Anregungen gewünscht (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Elternabende	33
- Familienfreizeiten	14
- Kindergottesdienste	7
- Gesprächskreise für Eltern	2
- Eltern-Kind-Turnen	1

Folgende Methoden/Formen der Elternarbeit sollten in der Beratung vorgestellt werden:

- Einbeziehung der Eltern in den Kindergarten	6
- Eltern sollten offene Arbeit im Kindergarten kennenlernen	4
- Neues kennenlernen	3
- richtiges Nahebringen von Problemen	1
- Gesprächskreise mit Eltern	1
- Öffnung der Gruppe für Eltern	1
- Gesprächsführung	1

Die Miteinbeziehung von Eltern war vorgesehen bei:

- Festen	31
- Beschäftigungen für Kinder	29
- der Planung von Elternangeboten	25
- wo es möglich ist	3
- einer Elternbücherei	1

Auf die Frage, wieviel Zeit für die Mitarbeit in der Beratung eingeplant wird, machten 21 Fachkräfte keine

Angaben. 3 Befragte gaben an, wenig Zeit zu haben. 4 Teilnehmerinnen wollten eine halbe Stunde pro Woche, 4 eine Stunde pro Woche, 7 zwei Stunden pro Woche und 2 zweieinhalb Stunden pro Woche in die Mitarbeit investieren.

8.2.2 Zweite Befragungsrunde

An der zweiten Befragungsrunde waren 26 Teilnehmerinnen (16 Erzieherinnen und 10 Kinderpflegerinnen) aus 4 Kindergärten beteiligt.

Die Bewertung der Teamberatung

Auf nachstehende Statements bezüglich der Teamberatung antworteten die Teilnehmerinnen in folgender Weise:

Die Teamberatung hat die Erwartungen des Teams gut erfüllt:

- trifft zu 19 (73 %)
- unentschieden 1 (4 %)
- trifft nicht zu 5 (19 %)
- keine Angaben 1 (4 %)

Es wurde auf die individuelle Situation des Kindergartens gut eingegangen:

- trifft zu 20 (77 %)
- unentschieden 1 (4 %)
- trifft nicht zu 4 (15 %)

- keine Angaben 1 (4 %)

Ich habe mir von der Teamberatung mehr erwartet:

- trifft zu 5 (19 %)
- unentschieden 2 (8 %)
- trifft nicht zu 18 (69 %)
- keine Angaben 1 (4 %)

Meine Probleme mit der Elternarbeit wurden **nicht** ausreichend in der Beratung berücksichtigt:

- trifft zu 0 (0 %)
- unentschieden 8 (31 %)
- trifft nicht zu 17 (65 %)
- keine Angaben 1 (4 %)

Die Teamberatung hat mir neue Perspektiven auf die Probleme der Eltern vermittelt:

- trifft zu 14 (54 %)
- unentschieden 6 (23 %)
- trifft nicht zu 5 (19 %)
- keine Angaben 1 (4 %)

Ich kann nun die Sorgen und Nöte der Eltern besser verstehen:

- trifft zu 11 (42 %)
- unentschieden 9 (35 %)
- trifft nicht zu 5 (19 %)
- keine Angaben 1 (4 %)

Ich hätte gerne mehr Zeit gehabt, um

über Elternarbeit zu sprechen:

- trifft zu 14 (54 %)
- unentschieden 4 (15 %)
- trifft nicht zu 7 (27 %)
- keine Angaben 1 (4 %)

Ich lernte durch die Beratung neue Formen und Möglichkeiten der Elternarbeit kennen:

- trifft zu 18 (69 %)
- unentschieden 0 (0 %)
- trifft nicht zu 7 (27 %)
- keine Angaben 1 (4 %)

Probleme in unserem Team spielten eine wichtige Rolle bei der Beratung:

- trifft zu 2 (8 %)
- unentschieden 2 (8 %)
- trifft nicht zu 21 (80 %)
- keine Angaben 1 (4 %)

Ich weiß nun, wie ich besser mit den Eltern ins Gespräch kommen kann:

- trifft zu 12 (46 %)
- unentschieden 6 (23 %)
- trifft nicht zu 7 (27 %)
- keine Angaben 1 (4 %)

In der Beratung wurden folgende Aspekte der Elternarbeit besprochen bzw. bearbeitet (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Möglichkeiten der Konzeptbearbeitung	25
- Tips für neue Formen der Elternarbeit	22
- Möglichkeiten der Einbeziehung der Eltern in den Kindergartenalltag	21
- Möglichkeiten, auch Eltern anzusprechen, die bisher kaum an der Elternarbeit teilgenommen haben	21
- Gesprächsführung bei Elterngesprächen	20
- Möglichkeiten der Jahresplanung	20
- Bücher und Zeitschriften, die für die Elternarbeit hilfreich wären	14
- Möglichkeiten der Zeitplanung	10
- Delegationsmöglichkeiten herausfinden	7
- Möglichkeiten, den Eltern bei Problemen zu helfen	6
- Hilfen zur Streßbewältigung	3
- Beratungsmethoden	1

Veränderungen in der Elternarbeit

Als wichtigste Veränderungen in der Elternarbeit nannten die Befragten (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Eltern unterstützen aktiv die Arbeit im Kindergarten	6
- Einführung von Elternabenden mit Diavortrag	6
- Termingespräche für neue Eltern	5
- Wegweiser für die Kindergartenzeit	5
- Entwicklung eines Konzeptes der Elternarbeit	5
- Planung neuer Formen der Elternarbeit	4
- Elternarbeit zu allen Zeiten (nicht nur abends)	4
- Elterngespräche werden verstärkt durchgeführt	3
- Eltern stellen im Kindergarten etwas vor	2
- Einführung von Gruppenelternabenden	2
- Jahresplan wird aufgestellt	1
- die Arbeit wird reflektiert	1
- Zusammenarbeit mit Erziehungsberatungsstelle	1
- Einführungselternabend mit Infoblatt	1
- Elternsorgen werden besser verstanden	1

Bis zum Zeitpunkt der zweiten Befragungsrunde konnten 7 Teilnehmerinnen feststellen, daß sich der Kontakt zu den Eltern verbessert hat. 10 Befragte meinten, er habe sich nicht verbessert, 9 wußten es nicht. Auch konnten nur 2 Teilnehmerinnen feststellen, daß mehr Eltern durch die Elternarbeit erreicht wurden. Bei 16 Fachkräften hat sich nichts geändert, 8 wußten es nicht.

10 Erzieherinnen/Kinderpflegerinnen betreuten Buskinder. Hier stellte sich die Situation so dar, daß 2 einen besseren Kontakt feststellten, 8 konnten noch nichts dazu sagen.

Am häufigsten wurden in den Kindergärten überarbeitete Elterninformationen (9 Nennungen) und offene Gesprächskreise mit Eltern (9 Nennungen) neu eingeführt. "Kaffeekränzchen" für Mütter und Elternabende in der Gruppe wurden als neu eingeführte Veranstaltungen 5mal genannt. 4 Teilnehmerinnen gaben an, Bastelangebote mit den Eltern bzw. Eltern-Kind-Basteln zum ersten

Mal angeboten zu haben, 2 Befragte haben eine Elternbibliothek eingeführt.

In bezug auf die Elterngespräche wurden von 2 Fachkräften erstmals Elternberatungen angeboten, 2 führten nun Krisengespräche mit Eltern durch und 5 etablierten Termingespräche in ihren Gruppen bzw. in den Kindergärten. 4 Befragte gaben an, daß intensive Aufnahmegespräche im Kindergarten eingeführt wurden.

17 Fachkräfte haben dank der Teamberatung neue Möglichkeiten gefunden, um Eltern in den Kindergarten einzubeziehen:

- Eltern stellten im Kindergarten etwas vor 5
- Eltern halfen bei der Gartengestaltung 5
- Eltern wurden zu Besuchszeiten in den Kindergarten gebeten 3
- die Kindergartenbücherei wird nun von den Eltern

- betreut 3
- Diaabende für Eltern 2
- Bastelnachmittage 2
- im Gespräch wurde nachgefragt 2
- Basteln für Eltern und Kinder 1
- Einzelgespräche wurden intensiviert 1

4 Teilnehmerinnen fanden keine neuen Möglichkeiten, 3 wußten es nicht und 2 machten keine Angaben.

Bewertung der veränderten Elternarbeit

Auf die Frage, ob die Elternarbeit im Kindergarten für die Befragten wichtiger geworden sei, antworteten die Fachkräfte mit:

- ja 17 (65 %)
- nein 7 (27 %)
- weiß nicht 2 (8 %)

In folgender Weise zeigte sich die Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Eltern nach der Bera-

tung:

- sehr zufrieden 0 (0 %)
- zufrieden 5 (19 %)
- teils/teils 21 (81 %)
- eher unzufrieden 0 (0 %)
- sehr unzufrieden 0 (0 %)

20 Fachkräfte (78 %) waren mit ihren Angeboten der Elternarbeit zufrieden, 3 (12 %) waren sehr zufrieden und 3 (12 %) waren zum Teil zufrieden.

Bezüglich der Zufriedenheit der Eltern mit der Elternarbeit wurde angegeben:

- ja, die Eltern sind zufriedener 5 (19 %)
- es hat sich nichts geändert 10 (39 %)
- nein, die Eltern sind noch unzufriedener 0 (0 %)
- ich weiß es nicht 11 (42 %)

8 Erzieherinnen bzw. Kinderpflegerinnen gaben an, neue Kontakte zu anderen Institutionen aufgenommen zu haben und zwar zu:

- pädagogischen Beratungsstellen 4
- Schule 2
- Kirche 1
- Gemeinde 1

Bei der Aufnahme der neuen Kinder hat sich bei 13 Befragten folgendes verändert:

- es gab Spielnachmittage 5
- es gab Infoblätter mit allen wichtigen Informationen 4
- die Erzieherinnen führten lange Gespräche mit den Eltern 3
- die Gesprächsführung hat sich verändert 1

Bewertung insgesamt

Die folgenden Statements wurden von den Teilnehmerinnen an der Teamberatung beantwortet.

Ich finde, daß sich die Elternarbeit in meiner Gruppe verbessert hat:

- trifft zu 7 (27 %)
- unentschieden 15 (58 %)
- trifft nicht zu 4 (15 %)

Ich habe neue Ideen zur Elternarbeit, die ich demnächst umsetzen möchte:

- trifft zu 13 (50 %)
- unentschieden 7 (27 %)
- trifft nicht zu 6 (23 %)

Ich hätte die Teamberatung gerne noch fortgesetzt:

- trifft zu 16 (61 %)
- unentschieden 3 (12 %)
- trifft nicht zu 6 (23 %)
- keine Angaben 1 (4 %)

Elterngespräche bereiten mir weniger Probleme:

- trifft zu 7 (27 %)
- unentschieden 14 (54 %)
- trifft nicht zu 5 (19 %)

Ich finde, daß man von den Eltern mehr Engagement im Kindergarten verlangen kann:

- trifft zu 16 (61 %)
- unentschieden 9 (35 %)
- trifft nicht zu 1 (4 %)

Die Elternarbeit in der Gruppe ist durch die Beratung intensiviert worden:

- trifft zu 5 (19 %)
- unentschieden 14 (54 %)
- trifft nicht zu 7 (27 %)

Die Beratung hat die Zusammenarbeit im Team gefördert:

- trifft zu 6 (23 %)
- unentschieden 15 (58 %)
- trifft nicht zu 5 (19 %)

Ich fühle mich sicherer im Umgang mit den Eltern:

- trifft zu 12 (46 %)
- unentschieden 5 (19 %)
- trifft nicht zu 9 (35 %)

15 Teilnehmerinnen (58 %) würden sich gerne mit Aspekten der Elternarbeit weiterhin intensiver beschäftigen. Dabei handelt es sich um:

- Gesprächsführung 5
- Elternbriefe 3
- neue Wege der Festgestaltung 2
- Gesprächsformen 1
- Zusammenarbeit im Team 1
- Hilfe für Eltern bei Problemen 1
- Zeitplanung 1
- Supervision 1

3 Teilnehmerinnen (12 %) waren völlig zufrieden, 8 (31 %) machten keine Angaben.

8.3 Abschließende Bewertung

Die vorliegende Studie will Erfahrungen und Einschätzungen der befragten Teilnehmerinnen mit der Teamberatung vorstellen und einige Überlegungen daran anschließen. An dieser Stelle muß betont werden, daß es sich bei der vorliegenden Studie um eine kleine Stichprobe handelt. Es können daher keine repräsentativen Aussagen zur Elternarbeit in den Kindergärten oder zum Erfolg oder Mißerfolg der Teamberatung gemacht werden. Um solche Daten über die Wirkung der Teamberatung zu erhalten, müßten einerseits eine größere Zahl von teilnehmenden

Fachkräften und andererseits auch die Eltern der Kindergartenkinder befragt werden. Erschwerend kommt hinzu, daß sich die bereits geringe Zahl der Teilnehmerinnen in der zweiten Befragungsrunde noch einmal reduzierte, da zwei Kindergärten die Beratung noch nicht abgeschlossen haben und auch nicht sicher ist, wann dies der Fall sein wird. Aus diesem Grund ist die Kontrastierung der Zahlen der ersten Befragungsrunde mit denen der zweiten nur mit Vorsicht möglich. Ich möchte daher bei den nachfolgenden Betrachtungen nur einige vorläufige Schlüsse ziehen.

Kontakte mit den Eltern

Eine häufig genannter Verbesserungswunsch der Teilnehmerinnen bei der ersten Befragungsrunde lautete, auch mit den Eltern Kontakt zu bekommen, die bisher nur sehr selten im Kindergarten erschienen sind. Bei der zweiten Befragungsrunde konnten allerdings von den 26 Teilnehmerinnen nur 7 feststellen, daß sich der Kontakt zu den Eltern verbessert hat und noch weniger, nämlich nur 2, sind der Meinung, daß mehr Eltern durch die Elternarbeit erreicht wurden. Alle anderen Befragten wußten es nicht oder meinten, es habe sich nichts geändert. Von den 10 Erzieherinnen, die Buskinder betreuten, gaben 2 an, daß sich der Kontakt verbessert hatte.

21 Teilnehmerinnen (also über 80 %) gaben an, daß in der Teambesprechung bearbeitet wurde, welche Möglichkeiten bestehen, auch Eltern anzusprechen, die bisher kaum an der Elternarbeit teilgenommen haben. Über die Hälfte der Befragten (14) sind der Überzeugung, daß sie durch die Teambesprechung neue Perspektiven auf die Probleme der Eltern vermittelt bekommen hätten, 12 meinten, sie wissen nun, wie sie besser mit

den Eltern ins Gespräch kommen könnten, und 11 hatten den Eindruck, die Sorgen und Nöte der Eltern besser verstehen zu können. 12 Teilnehmerinnen fühlten sich sicherer im Umgang mit den Eltern.

Obwohl die Einbeziehung auch der Eltern, die bisher kaum in Erscheinung getreten sind, Thema der Teambesprechung war, zeigte sich in der Praxis der befragten Erzieherinnen eine geringe quantitative Verbesserung. Zu bedenken ist dabei allerdings, daß die zweite Befragungsrunde relativ knapp nach Beendigung der Teambesprechung durchgeführt wurde und sich möglicherweise erst nach und nach Kontakte zu diesen Eltern aufbauen lassen, die ohnehin schwer anzusprechen sind. Es muß auch davon ausgegangen werden, daß sich ein Teil der Eltern selbst durch die Hilfestellung der Teambesprechung nicht erreichen läßt und dies von den Fachkräften akzeptiert werden muß. Verbessert hat sich deutlich das Verständnis für die Eltern und die Bereitschaft, sich auf die Perspektive der Eltern einzulassen. Die Teambesprechung scheint im Hinblick auf die Kontakte der Erzieherinnen zu den Eltern weniger eine quantitative Veränderung, sondern stärker eine qualitative Verbesserung zu erreichen.

Veranstaltungen und Gesprächsangebote in den Kindergärten

Auf die Frage nach Veränderungen bei den Veranstaltungen nach der Teambesprechung gab es insgesamt 34 Nennungen. Neu eingeführt wurden vor allem - neben der Überarbeitung von Elterninformationen - offene Angebote (offene Gesprächskreise, "Kaffeekränzchen"). Als weiterer Schwerpunkt wurden Bastelangebote mit Eltern bzw. Eltern-Kind-Basteln eingeführt. Als wichtigste formale Veränderungen wurden genannt, daß

die Elternabende verstärkt in der Gruppe und auch zu verschiedenen Tageszeiten, nicht nur abends, stattfinden.

In bezug auf Elterngespräche hat sich weniger verändert. Bereits bei der ersten Befragungsrunde zeigte sich, daß relativ viele Formen von Elterngesprächen in den Kindergärten praktiziert wurden. Geändert hat sich bei 5 Befragten, daß nun Termingespräche etabliert wurden, und bei 4 Befragten, daß sich die Aufnahmegespräche intensiviert haben. Deutlich unzufrieden zeigten sich die Teilnehmerinnen bezüglich der Sicherheit in der Gesprächsführung. Bei der ersten Befragungsrunde wurde von 63 % der Teilnehmerinnen ein Training in Gesprächsführung gewünscht, und auch in den Telefoninterviews äußerten die Befragten immer wieder ihre Unsicherheit bei Problemgesprächen mit Eltern. Bei der zweiten Befragungsrunde gaben aber nur 27 % der Teilnehmerinnen an, daß ihnen Elterngespräche weniger Probleme bereiteten. Die Mehrzahl beantwortete die Frage mit unentschieden. 77 % der Befragten gaben aber an, daß über die Gesprächsführung bei Elterngesprächen in der Teambesprechung gesprochen wurde. 5 Teilnehmerinnen würden sich gerne noch weiterhin intensiver mit dem Thema Gesprächsführung und 2 mit Gesprächsformen allgemein beschäftigen.

Die Teambesprechung konnte in bezug auf Veranstaltungen wichtige Anregungen und Ideen vermitteln, so daß sich gerade in diesem Bereich einiges veränderte. Dies gilt - zwar nicht in diesem Umfang, aber auch in gewissem Maße - für die Elterngespräche. Allerdings herrscht in bezug auf den Umgang mit den Eltern bei den Gesprächen immer noch große Unsicherheit. Es muß daher überlegt werden, ob dieser Schwerpunkt im Rah-

men einer begrenzten Teamberatung überhaupt befriedigend abgedeckt werden kann. Es war einerseits nicht Ziel der Teamberatung, die gesamte Beratungszeit nur für Gesprächsführung einzusetzen, da sonst alle anderen Aspekte der Elternarbeit vernachlässigt worden wären. Andererseits wünschte ein erheblicher Teil der Teilnehmerinnen in diesem Bereich Hilfestellung. Es wäre daher zu überlegen, ob diese Thematik nicht herausgegriffen und mit dem betroffenen Personenkreis gesondert bearbeitet werden müßte. Möglicherweise könnten Arbeitsformen wie z.B. kontinuierliche Arbeitskreise, Supervision bei Elterngesprächen oder auch begleitete Elterngespräche den Wünschen der Teilnehmerinnen besser gerecht werden.

Miteinbeziehen der Eltern

In der ersten Befragungsrunde wurde bei verschiedenen Fragestellungen die Erwartung geäußert, in der Teamberatung Hilfestellung für die Einbeziehung der Eltern in den Kindergartenalltag zu erhalten. 65 % der Teilnehmerinnen gaben nun bei der zweiten Befragung an, daß sie neue Möglichkeiten gefunden haben, die Eltern einzubeziehen. Die neuen Möglichkeiten unterschieden sich von den in der ersten Befragungsrunde genannten dadurch, daß sie ungewöhnlicher sind und stärker die Selbstständigkeit der Eltern betonen. Während bei der ersten Befragungsrunde die Mithilfe bei Festen und beim Basteln, Besuchstage und Hospitationen an den ersten Stellen standen, wurden bei der zweiten Befragungsrunde angegeben, daß Eltern im Kindergarten etwas vorstellten, bei der Gartengestaltung halfen, zu bestimmten Besuchszeiten in den Kindergarten bzw. in die Kindergartengruppe gebeten wurden oder die Kindergartenbücherei selbständig betreuten. Weiterhin sind 61 % der

Befragten der Meinung, daß man von den Eltern mehr Engagement im Kindergarten verlangen kann.

Die Teilnehmerinnen zeigten sich mit der Zusammenarbeit mit den Eltern überwiegend nur zum Teil zufrieden (81 %); nur 19 % waren zufrieden. Offensichtlich sind die Fachkräfte der Meinung, daß bei der Zusammenarbeit mit den Eltern durchaus noch mehr Möglichkeiten bestehen und auch nach der Beratung die Situation keineswegs optimal ist.

Kontakte zu anderen Institutionen

8 Fachkräfte nahmen durch die Beratung Kontakt zu anderen Institutionen auf. Am wichtigsten waren dabei die pädagogischen Beratungsstellen. Auch bei der Erstbefragung wurden - von 34 Befragten (83 %) - Kontakte zur Erziehungsberatungsstelle am häufigsten genannt.

Einschätzung der Elternarbeit

Bereits in der ersten Befragungsrunde bestätigten die Teilnehmerinnen die Wichtigkeit der Elternarbeit. Alle Befragten gaben bei den Telefoninterviews an, daß die Elternarbeit für sie wichtig oder sehr wichtig ist. Bei der zweiten Befragungsrunde meinten 65 % der Befragten, daß Elternarbeit im Kindergarten wichtiger geworden sei.

Zufriedenheit der Erzieherinnen

Mit ihren Angeboten in der Elternarbeit waren die Teilnehmerinnen nach der Teamberatung deutlich zufriedener. 7 % bei der Erstbefragung und 12 % bei der Zweitbefragung waren sehr zufrieden, 51 % bei der Erstbefragung und 78 % bei der Zweitbefragung waren zufrieden, 17 % bei der Erstbefragung und 12 % bei der Zweitbefragung waren zum Teil zufrieden.

Zufriedenheit der Eltern mit den Angeboten

Die Mehrzahl der Befragten war bei der ersten Befragungsrunde der Überzeugung, daß die Eltern mit den Angeboten der Elternarbeit zufrieden oder zumindest zum Teil zufrieden wären. Nach der Beratung glaubten 19 %, daß die Eltern nun zufriedener mit dem Angebot seien. 39 % meinten, daß sich nichts verändert habe. Demnach zeigt sich aus der Sicht der Teilnehmerinnen eine leichte Tendenz zu größerer Zufriedenheit bei den Eltern.

Bewertung der Teamarbeit

In der ersten Befragungsrunde erwarteten die Teilnehmerinnen von der Teamberatung vor allem Tips und Anregungen für die Elternarbeit (80 %), Miteinbeziehen der Eltern (76 %), Hilfe bei der Konzeptbearbeitung (66 %), Training in Gesprächsführung (63 %) und Kenntnisse zu Beratungsmethoden (56 %). Erfüllt wurden diese Erwartungen vor allem bezüglich der Konzeptbearbeitung (96 %), der Tips und Anregungen für neue Formen der Elternarbeit (85 %) und der Miteinbeziehung der Eltern in den Kindergartenalltag (81 %). Am wenigsten erfüllt wurden die Erwartungen bezüglich der Kenntnisse über Beratungsmethoden (4 %). Zwar wurden auch die Erwartungen bezüglich der Möglichkeiten, diejenigen Eltern anzusprechen, die bisher kaum an der Elternarbeit teilgenommen haben (81 %), und die Gesprächsführung (77 %) in der Beratung berücksichtigt, doch - wie bereits diskutiert wurde - ist die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen bezüglich dieser beiden Themenkomplexe nicht sehr groß.

Insgesamt gaben 73 % der Befragten an, daß die Teamberatung die Erwar-

tung des Teams gut erfüllte. 77 % waren der Meinung, daß auf die individuelle Situation des Kindergartens gut eingegangen wurde. 61 % hätten die Teamberatung gerne noch fortgesetzt.

Nur wenige Teilnehmerinnen waren allerdings der Meinung, daß sich die Elternarbeit in der Gruppe verbessert hat (27 %). Die Mehrzahl war bei dieser Frage unentschieden (58 %). Noch weniger glaubten (19 %), daß die Elternarbeit in der Gruppe intensiviert worden sei. Auch bei dieser Frage antwortete die Mehrzahl mit unentschieden (54 %). Allerdings hatten über 50 % der Teilnehmerinnen neue Ideen zur Elternarbeit erhalten, die sie demnächst umsetzen möchten.

Erfolg der Teamberatung - Verbesserungsvorschläge

Insgesamt zeigte sich bezüglich des Erfolgs der Teamberatung ein äußerst heterogenes Bild: Positiv verändert hat sich vor allem etwas bei den Veranstaltungsangeboten, bei den Gesprächsangeboten, bei der Teilnahme der Eltern am Alltag des Kindergartens und bei der Konzepterarbeitung zur Elternarbeit. Die Teilnehmerinnen hielten die Elternarbeit für wichtiger und waren mit ihren Angeboten zufriedener als vor der Teamberatung. Auch die Zufriedenheit der Eltern mit dem Elternangebot war nach Einschätzung der Teilnehmerinnen in der Tendenz größer. Die Hälfte der Teilnehmerinnen hatte zudem neue Ideen zur Elternarbeit bekommen. Die Erwartungen der Teams wurden weitgehend erfüllt; dies zeigte sich auch bei der Gegenüberstellung der zuvor geäußerten Erwartungen an die Teamberatung und den tatsächlich bearbeiteten Inhalten.

Weitere Facetten dieses Bildes wa-

ren, daß bisher nur wenig neue Kontakte zu anderen Eltern entstanden sind, daß die Eltern sich noch weit mehr am Kindergartenalltag beteiligen könnten (als dies bisher der Fall war) und daß sich vor allem in bezug auf die Gesprächsführung bei Problemgesprächen keine deutliche Verbesserung ergaben. Die Elternarbeit hat sich in der allgemeinen Einschätzung nur sehr wenig verbessert und ist kaum intensiver geworden.

Die Projektmitarbeiterin hatte keine leichte Aufgabe, auf die differenzierten Vorstellungen und Wünsche der einzelnen Teams einzugehen und dann individuelle Modelle für eine Intensivierung der Elternarbeit zu entwickeln. Der Schwerpunkt der Beratung lag nicht darin, einfach mehr Angebote in der Elternarbeit zu etablieren, sondern die bestehenden Angebote zu reflektieren und gemeinsam mit dem Team zu überlegen, welche qualitativen Veränderungen gewünscht werden und wie diese zu erreichen sind. Bedenken muß man an dieser Stelle auch, daß sich fast alle Teilnehmerinnen durch ihre Ausbildung nicht ausreichend für die Elternarbeit vorbereitet fühlten und die Teamberatung nun der Ort war, an dem zum ersten Mal in dieser Ausführlichkeit und Systematik über dieses Thema gesprochen wurde.

Aus der Sicht der Teilnehmerinnen gelang diese schwierige Aufgabe insgesamt zur Zufriedenheit, auch wenn einige Aspekte vielleicht hätten besser gemacht werden können. Eine Kindergartenleiterin formulierte die Erfahrungen des Teams mit der Beratung folgendermaßen: "Dieses Modellprojekt war eine gute Sache. Wir waren mit der Betreuung durch Frau Blank sehr zufrieden. Wir konnten durch ihre geschickte Führung **selbst** neue Wege finden und bekamen dadurch nicht alles vorge-

setzt. Vielen Dank!"

9 Schlußwort

Dr. Martin R. Textor

Aus vielen Untersuchungen ist bekannt, daß in der Kleinkindheit die Familie diejenige Sozialisationsinstanz ist, die am stärksten die kindliche Entwicklung prägt. Es darf aber nicht übersehen werden, daß in den letzten Jahrzehnten einschneidende gesellschaftliche Veränderungen stattfanden, die große Auswirkungen auf die Familien mit sich brachten. Beispiele hierfür sind die zunehmende Gleichstellung der Geschlechter, die wachsende Erwerbsbeteiligung von Müttern (auch mit Kleinkindern), die hohen Anforderungen im Berufsleben, die Veränderung des Sexualverhaltens, der Wertewandel, die Betonung des Selbstverwirklichungsstrebens und der immer größer werdende Einfluß der Medien (Textor 1993).

Diese Entwicklungen haben zu einem Familienwandel geführt, der mit Stichworten wie Labilität von Ehen, hohe Scheidungsquote, zurückgehende Kinderzahlen, Pluralisierung der Familienformen und Veränderung der Geschlechtsrollen skizziert werden kann. Von besonderer Bedeutung im Zusammenhang mit dem Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit" ist hier zum einen, daß manche Familien in Umbruch- und Problemsituationen hilfsbedürftig sind, daß viele Eltern aufgrund ihrer geringen Erfahrung mit Kindern und der Konfrontation mit widersprüchlichen Ratschlägen in ihrem Erziehungsverhalten verunsichert sind und Fehler machen. Kindertageseinrichtungen können hier eine familienunterstützende Funktion übernehmen (Textor 1992).

Zum anderen ist aufgrund der abnehmenden Kinderzahl und der zunehmenden Anforderungen an ihre Erziehung und Bildung der "Wert" jedes einzelnen Kindes gestiegen. Viele Eltern widmen seiner Erziehung viel Zeit und Kraft. Sie sind aber auch immer mehr daran interessiert, wie ihre Kinder in Tageseinrichtungen erzogen werden und welche Lernerfahrungen sie dort machen. Manche Eltern wollen auch bei der institutionellen Erziehung ihrer Kinder mitwirken oder sogar mitbestimmen (vgl. die zunehmende Verbreitung von Elterninitiativen, Mütterzentren oder Einrichtungen im "Netz für Kinder").

Elternarbeit in Kindergärten kann somit nicht mehr auf einige Elternabende oder Tür- und Angel-Gespräche beschränkt werden. Vielmehr ist sie in Richtung auf eine **Erziehungspartnerschaft** zwischen Eltern und Fachkräften fortzuentwickeln. Eine intensive kooperative Elternarbeit hat folgende Vorteile:

- ◆ Kindertageseinrichtungen und Familien öffnen sich füreinander, so daß beide Seiten in einen Dialog eintreten und erfahren, wie sich das Kind in der jeweils anderen Lebenswelt verhält.
- ◆ Der wechselseitige Austausch über Erziehungsziele und -stile führt zur Kontinuität privater und öffentlicher Erziehung.
- ◆ Es wird der Kontakt zwischen Familien gefördert, so daß die Isolierung bestimmter Familien (z.B. von sozial benachteiligten, Teil-, Ausländer- und Aussiedlerfamilien) abgebaut und Familienselbsthilfe ermöglicht wird.
- ◆ Mitwirkung von Eltern im Rahmen der pädagogischen Arbeit des Kindergartens, bei Projekten, Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten entlastet nicht nur das Personal, sondern läßt Kin-

der auch neue Lernerfahrungen machen.

- ◆ Durch Elternbildung in Gesprächskreisen, Interessengruppen und Einzelgesprächen oder bei Elternabenden werden Informationen über die kindliche Entwicklung, ein positiv wirkendes Erziehungsverhalten und Förderungsmöglichkeiten vermittelt. Erziehungsunsicherheit kann reduziert und der Umgang der Eltern mit ihrem Kind verbessert werden. So wird ein positiver Einfluß auf die Familienerziehung ausgeübt.
- ◆ Bei Erziehungsschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern können Erzieherinnen und Eltern gemeinsam das problematische Verhalten reflektieren, die Ursachen ermitteln und nach Lösungsmöglichkeiten suchen, da die notwendige Vertrauensbasis gegeben ist. Erzieherische Maßnahmen können aufeinander abgestimmt werden.
- ◆ Bei schwerwiegenden Erziehungsschwierigkeiten und Verhaltensstörungen, aber auch bei allgemeinen Familienproblemen und pathogenen Familienstrukturen, können die Fachkräfte den Eltern Hilfsangebote von Behörden, Beratungsstellen und psychosozialen Diensten vermitteln.

Um möglichst viele Familien von Kindergartenkindern in Einrichtungen, die dem Caritasverband für die Diözese Passau e.V. angeschlossen sind, in den Genuß einer derart positiven Elternarbeit kommen zu lassen und um die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften zu fördern, wurde der Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit" initiiert (siehe Kapitel 2). Aus allen in diesem Zwischenbericht zusammengestellten Beiträgen geht hervor, daß die Projektziele weitgehend erreicht wurden und in den beteiligten

Kindergärten die Elternarbeit verbessert werden konnte. Beispielsweise ergab die Nachbefragung durch Frau Lüders (siehe Kapitel 8), daß - je nach Frage - zwischen zwei Dritteln und drei Vierteln der befragten Fachkräfte sowohl die Teamberatung als auch ihre eigenen Angebote der Elternarbeit positiv bewerteten; drei Fünftel hätten die Intervallberatung gerne fortgesetzt. Allerdings konnte die Zahl der erreichten Eltern nur wenig erhöht bzw. der Kontakt zu ihnen verbessert werden. So wurden eher **qualitative Veränderungen** als quantitative erreicht.

9.1 Neue Weiterqualifizierungsangebote

Es geht in dem Modellversuch aber nicht nur um die Intensivierung der Elternarbeit in Kindergärten, sondern auch um die Erprobung neuer Formen der Weiterqualifizierung des Kindergartenpersonals. Hier sind vor allem die thematische Teamberatung und die Regionalgruppen mit ihrem spezifischen Arbeitsauftrag zu nennen. Sie ergänzen die "traditionellen" Angebote, so daß nun ein weites Spektrum von unterschiedlichen Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung steht. Die verschiedenen, im Freistaat Bayern praktizierten Methoden sollen im folgenden kurz definiert werden:

- ◆ Fortbildung: Sie baut auf der Erstausbildung als Erzieherin oder Kinderpflegerin auf und dient dem Erhalt sowie der Erweiterung beruflicher Kenntnisse und Fertigkeiten, die in dem Arbeitsfeld "Kindergarten" benötigt werden. Ausbildungsdefizite sollen ausgeglichen, berufsspezifische Kompetenzen vertieft und neue Methoden gelernt werden. Ferner soll die Professionalisierung vorangetrieben, die berufliche Identität geklärt und zur Per-

sönlichkeitsbildung beigetragen werden. Die Veranstaltungen dauern zwischen mehreren Stunden und mehreren Tagen; die Teilnehmerinnen kommen in der Regel aus verschiedenen Kindergärten.

- ◆ Weiterbildung: Sie baut auf der Ausbildung und mehrjähriger Berufserfahrung auf und vermittelt eine Höher- oder Zusatzqualifikation. Beispielsweise dienen Leiterinnenkurse der Vorbereitung auf die Übernahme der Leitung eines Kindergartens oder der Unterstützung kurz nach Übertragung dieser Funktion (Höherqualifizierung), während ein Heilpädagogikkurs den Erwerb zusätzlicher Kenntnisse und Arbeitsweisen ermöglicht (Zusatzqualifizierung). Weiterbildungsmaßnahmen sind in der Regel berufs begleitend, dauern relativ lange (mehrere Termine, die jeweils einige Stunden oder Tage umfassen) und enden oft mit dem Erwerb eines Zertifikats. Die Erzieherinnen kommen aus verschiedenen Tageseinrichtungen für Kinder.
- ◆ Supervision: In der meist fallbezogenen Einzelsupervision werden Erfahrungen reflektiert, die die Erzieherin oder Kinderpflegerin im konkreten Arbeitsalltag mit Kindern und Erwachsenen macht. Dabei werden ihre persönlichen und zwischenmenschlichen Probleme, ihr Arbeitsstil, ihre Ziele und Normen, ihre Erziehungsvorstellungen und -methoden bearbeitet. Die Gruppensupervision umfaßt mehr Teilnehmerinnen und damit ein größeres Spektrum an Erfahrungen, Sichtweisen und Unterstützungsmöglichkeiten, während an einer Teamsupervision alle Mitarbeiterinnen eines Kindergartens teilnehmen, so daß z.B. auch die zwischen ihnen bestehenden

Konflikte, unterschiedliche Ziele und Kooperationsprobleme behandelt werden können. Eine Supervision ist zumeist langfristig (mindestens 15 Sitzungen). Während für Fort- und Weiterbildner in der Regel keine besondere Ausbildung vorgeschrieben ist, müssen Supervisoren eine besondere Zusatzqualifikation erworben haben (Deutsche Gesellschaft für Supervision o.J.). Bisher wurde erst wenigen Erzieherinnen bzw. Kinderpflegerinnen die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Supervision geboten.

- ◆ Institutionenberatung/Organisationsentwicklung: Der Schwerpunkt der Beratung bezieht sich auf die gesamte Einrichtung "Kindergarten" und eventuell auf die Beziehung zu Kindern, Eltern und anderen Institutionen. Durch Veränderungen im Organisatorischen oder im Verhalten der Leiterin (Führungsstil), durch eine Humanisierung der Arbeitsbedingungen oder die Verbesserung des Verhältnisses zwischen der jeweiligen Mitarbeiterin und dem Gesamtteam soll die Leistungsfähigkeit des Kindergartens erhöht werden. Auch können längerfristige Veränderungsprozesse geplant und begleitet werden. Es werden immer alle Betroffenen, Beteiligten bzw. Entscheidungsträger einbezogen (Partizipation). Die Institutionenberatung ist im Kindertagesstättenbereich eine seltene Ausnahme.
- ◆ Praxisberatung auf Anfrage: Hier handelt es sich um ein seit 1986 bestehendes Angebot des Bayerischen Landesjugendamts (1992a, b), das Praxisberater ausbildet und vermittelt sowie unter bestimmten Bedingungen deren Tätigkeit bezuschußt. Das Angebot richtet sich an alle öffentlichen

und freien Träger der Jugendhilfe, an deren Leitungskräfte und Mitarbeiter. Es zielt auf die Verbesserung von Organisation und Kooperation, auf die Erweiterung der fachlichen Handlungskompetenz, auf die Unterstützung bei der Bewältigung neuer Anforderungen und auf die Weiterentwicklung der Jugendhilfe. Immer steht eine konkrete, genau definierte, aufgaben- und institutionsbezogene Problemstellung im Mittelpunkt. Personale und interpersonale Schwierigkeiten und Konflikte werden hingegen lediglich zur Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit der Gruppe behandelt. Die Praxisberatung auf Anfrage kann Informationsveranstaltungen, mehrstufige Seminare, Beratungssequenzen, Gruppenarbeit, Institutions- und Arbeitsplatzanalysen oder Leitungsberatung umfassen. Da der Kindergartenbereich bis November 1994 in die Zuständigkeit des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst fiel, kamen die hier tätigen Fachkräfte nur im Ausnahmefall (wie z.B. im Kindergarten Passau-Auerbach, siehe Beiler 1992) in den Genuß dieser Maßnahme.

- ◆ Fachberatung: Dieses Angebot der Verbände der freien Wohlfahrtspflege, der Regierungen, Kreisverwaltungsbehörden und Kommunen umfaßt die Beratung von Trägern, Leiterinnen und Erzieherinnen in pädagogischen, konzeptionellen, personellen, organisatorischen, rechtlichen, baulichen und finanziellen Fragen, die Planung und Mitwirkung bei Fortbildungsveranstaltungen, die Leitung von Arbeitskreisen, die Vermittlung bei Konflikten in den Teams, mit dem Träger, mit Kindern oder Eltern, die Vertretung der Interessen aller Beteilig-

ten sowie - nur für einen Teil der Fachberater zutreffend - die staatliche, Dienst- und/ oder Fachaufsicht (Arbeitskreis Fachberatung 1994, Hebenstreit 1984). Fachberatung dient ferner der Förderung einer qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung und der Weiterentwicklung des Kindertagesstättenbereichs. Die Fachberater sind zumeist Sozialpädagoginnen, die oft auch eine Erzieherausbildung absolviert haben.

Die hier genannten Angebote werden nun im Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit" um die **thematische Intervallberatung** ergänzt. Die Besonderheit dieser neuartigen Maßnahme wird am deutlichsten, wenn man sie mit der Fachberatung und mit Fortbildungsveranstaltungen als den im Freistaat Bayern häufigsten Weiterqualifizierungsmaßnahmen vergleicht. So sind die Fachberater der Trägerverbände für eine große Zahl von (bis zu 90) Kindergärten und alle auftretenden Rechts- und Fachfragen zuständig - wobei noch zu erwähnen ist, daß nicht alle Trägerverbände über Fachberater verfügen. Aufgrund der großen Belastung können Fachberater nur ganz wenige Termine im Jahr bei einzelnen Kindergärten wahrnehmen und treffen sich dann zumeist nur mit der Kindergartenleiterin. Auch können sie nicht intensiv an einer Thematik arbeiten. Bei der Intervallberatung wird hingegen das gesamte Team erreicht, wobei bis zu zehn mehrstündige Besprechungstermine über Elternarbeit anberaumt werden können. Auf diese Weise ist ein effektives und gründliches Arbeiten an einer bestimmten Thematik möglich.

An Fortbildungsveranstaltungen kann in der Regel nur eine Mitarbeiterin des jeweiligen Kindergartens teilnehmen, die kaum Einfluß auf die

Fortbildungsinhalte ausüben kann. Kommt sie in die Einrichtung zurück, kann sie zumeist nur kurz berichten. Oft bleibt die Fortbildung ohne Folgen, wenn sich Kolleginnen Neuerungen widersetzen. Bei der Intervallberatung ist hingegen das gesamte Team involviert. Es kann auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Mitarbeiterinnen eingegangen werden. Auch wird langfristig mit dem Team gearbeitet. So ist die Wahrscheinlichkeit größer, daß Veränderungsprozesse in Gang gesetzt und aufrechterhalten werden. Schließlich werden oft vorhandene und eine effektive Arbeit verhin- dernde Teamkonflikte deutlich und können während der Intervallbera- tung gelöst werden.

Im Modellversuch werden ferner **thematische Arbeitskreise** erprobt. In diesen von der Projektmitarbeiterin geleiteten Gesprächsrunden mit relativ konstantem Teilnehmerkreis profitieren die Erzieherinnen von den Erfahrungen mit Elternarbeit, die in anderen Kindergärten gemacht wurden. Neben dem Austausch mit anderen kommt auch der kollegialen Beratung eine große Bedeutung zu.

Alle bisher gesammelten Erfahrungen sprechen dafür, daß Intervallbera- tung und regionale Arbeitskreise zur Verbesserung der Elternarbeit in den beteiligten Einrichtungen führen. Sie tragen zu einer größeren Vielfalt der Angebote, zur Verbreitung neuer Formen der Elternarbeit und zu mehr Mitwirkungsmöglichkeiten für Eltern bei. Mit ihrer Hilfe können wir dem Ziel einer Erziehungspartner- schaft zwischen Erzieherinnen und Eltern zum Wohle der ihnen anver- trauten Kinder näherkommen.

9.2 Literatur

Arbeitskreis Fachberatung: Fachbe- ratung für Tageseinrichtungen für

Kinder in Bayern. Bestandsaufnahme und Anregungen zur Weiterentwick- lung. Manuskript. München: Staats- institut für Frühpädagogik 1994

Bayerisches Landesjugendamt: Fach- beratung auf Anfrage. Merkblatt. München: Selbstverlag 1992a

Bayerisches Landesjugendamt: Pra- xisberatung/Supervision. Merkblatt. München: Selbstverlag 1992b

Beiler, H.: Praxisberatung im Kin- dergarten Auerbach. In: Textor, M.R. (Red.): Familienunterstützende Maßnahmen im Kontext des Kinder- gartens. Abschlußbericht zum Pro- jekt 24/89/ 1a/MT. München: Baye- risches Staatsministerium für Arbeit, Familie und Sozialordnung 1992, S. 50-52

Deutsche Gesellschaft für Supervisi- on: Perspektiven und Ziele des Be- rufsvverbandes. Informationsblatt. Köln: Selbstverlag o.J.

Hebenstreit, S.: Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder. München: Verlag Deutsches Jugend- institut 1984

Textor, M.R.: Kind, Familie, Kin- dergarten. Reihe "Die Kindertages- stätte. Grundlagen - Inhalte - Metho- den" (hg. von Josef Hederer). Mün- chen: Don Bosco 1992

Textor, M.R.: Familien: Soziologie, Psychologie. Eine Einführung für soziale Berufe. Freiburg: Lambertus, 2., erw. Aufl. 1993

10 Publikationen im Rah- men des Modellversuchs

Blank, B.: Modellversuch "Intensi- vierung der Elternarbeit". Rundbrief für Kindergärten, Kinderkrippen und Horte in der Diözese Passau

1992/93, Nr. 2, S. 8-11

Textor, M.R.: Neue Formen der Elternarbeit gefragt. klein & groß 1993, Nr. 3, S. 17

Becker-Textor, I., Textor, M.R.: Zeitgemäße Formen der Elternarbeit. In: Engelhard, D., Sprey-Wessing, T., Höltershinken, D., Neumann, K., Tietze, W. (Hg.): Handbuch der Elementarerbziehung. Pädagogische Hilfen zur Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder. 5. Ergänzungslieferung. Seelze-Velber: Kallmeyer'sche Verlagsbuchhandlung 1993, 6 Seiten

Blank, B.: Familienunterstützende Maßnahmen im Kontext des Kindergartens, 1989-1992, Intensivierung der Elternarbeit, 1992-1995. Zwei Modellprojekte des Caritasverbandes für die Diözese Passau e.V. In: Caritasverband für die Diözese Passau e.V. (Hg.): Kindergärten auf neuen Wegen. Dokumentation eines Diözesantages und Entwicklungen von 1991-1994. Passau: Selbstverlag 1994, S. 93-99

Textor, M.R. (Hg.): Elternarbeit mit neuen Akzenten: Reflexion und Praxis. Freiburg: Herder 1994

Blank, B., Textor, M.R.: Nicht nur Basar und Sommerfeste. Welt des Kindes 1994, 72 (5), S. 12-15

Blank, B., Textor, M.R.: Ein neuer Modellversuch stellt sich vor: "Intensivierung der Elternarbeit". KinderTageseinrichtungen aktuell, KiTa BY 1994, 6, S. 123-124
Pressekonferenz: "Intensivierung der Elternarbeit". KinderTageseinrichtungen aktuell, KiTa BY 1994, 6, S. 173

Blank, B.: Beratungspraxis im Modellprojekt "Intensivierung der Elternarbeit". KinderTageseinrichtungen aktuell, KiTa BY 1994, 6, S. 186-187

Textor, M.R.: Elterninformation. In: Rieder-Aigner, H. (Hg.): Handbuch Kindertageseinrichtungen. Organisation und Management für LeiterInnen, Fachkräfte, Träger und Initiatoren. Berlin, Bonn, Regensburg: Wallhalla 1994, 8 Seiten

Lüders, Y.: Elternarbeit - neue Befragungsergebnisse. KinderTageseinrichtungen aktuell, KiTa BY 1995, 7, S. 8-10

Textor, M.R.: Menschenkinder. Konzept des Modellversuchs "Intensivierung der Elternarbeit" in der Diözese Passau. Die lebendige Zelle 1995, 38 (1), S. 21-24

Textor, M.R.: Beratungsführer für Kindertagesstätten. KinderTageseinrichtungen aktuell, KiTa BY 1995, 7, S. 46-48

Textor, M.R.: Elternarbeit: Gemeinsam für unsere Kinder aktiv. Kinderzeit 1995, 46 (1), S. 14-16

Textor, M.R.: Vermittlung der Hilfsangebote psychosozialer Dienste. In: Textor, M.R. (Hg.): Problemkinder? Auffällige Kinder in Kindertageseinrichtungen. Weinheim, Basel: Beltz, in Druck

Textor, M.R.: Erziehungspartnerschaft - eine neue Qualität in der Beziehung zwischen Kindertageseinrichtungen und Familien. In: Fthenakis, W.E., Textor, M.R. (Hg.): "Gute" Kinderbetreuung: Formen, Kriterien, Forschungsergebnisse. Wein-

heim, Basel: Beltz, in Vorb.

11 Durchgeführte Veranstaltungen

14.01.1994 Präsentation des Modellversuchs bei Frau Staatssekretärin Monika Hohlmeier im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst in München

20.07.1994 Vorstellung des Modellversuchs beim Bayerischen Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. in München

25.07.1994 Pressekonferenz von Herrn Staatsminister Dr. Gebhard Glück, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit, zum Modellversuch "Intensivierung der Elternarbeit" im Kindergarten St. Peter, Passau

07.11.1994 "Intensivierung der Elternarbeit". Informationsveranstaltung im Staatsinstitut für Frühpädagogik, München

04.05.1995 "Neue Formen der Elternarbeit und Teambesprechung! Die Passauer Modellversuche". Forum auf der Fachtagung "Mit Eltern - für Kinder" des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V., Köln

17.05.1995 "Kindergarten und Familie - Partner in der Erziehung". Diözesantag 1995 des Caritasverbandes für die Diözese Passau e.V., Ruhstorf a. d. Rott